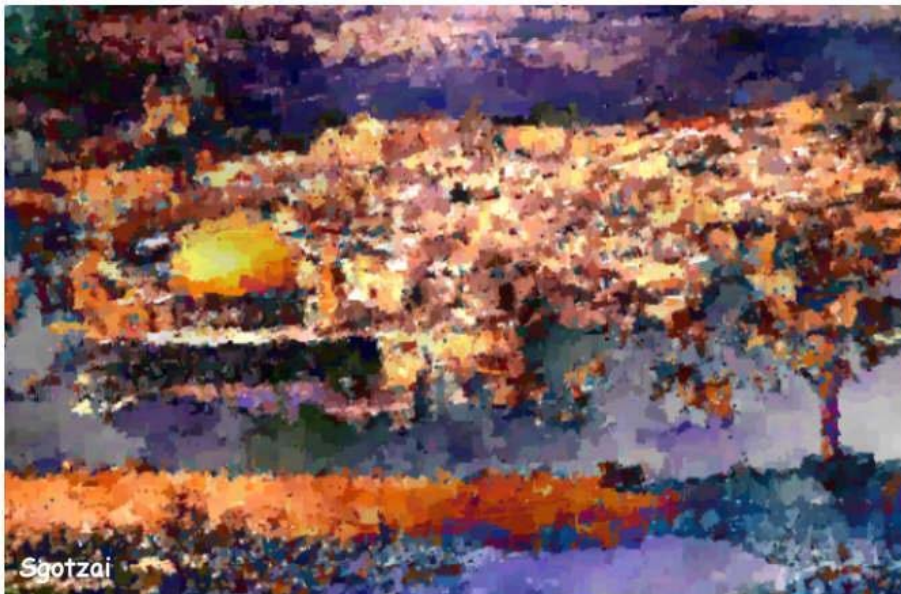


# 25

**Thomas Carlyle**  
**ÜBER DIE**  
**SENDSCHREIBEN**  
**AN DIE SIEBEN GEMEINDEN**  
*in der Offenbarung St. Johannis*



**HISTORICAL DOCUMENTS**

by Peter Sgotzai

**ÜBER**  
**DIE SENDSCHREIBEN**  
**AN DIE SIEBEN**  
**GEMEINDEN**

**IN DER**  
**OFFENBARUNG ST. JOHANNIS**

VON DEM SEL.  
**THOMAS CARLYLE**

(UNVERÄNDERTER ABDRUCK DER AUSGABE VON 1855)  
IN COMMISSION BEI J. HOFFMANN, BERLIN SW, 189

© church documents  
beefelden Oktober 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung  
Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

## INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
EPHESUS	15
SMYRNA	23
PERGAMUS	31
THYATIRA	41
SARDES	53
PHILADELPHIA	63
LAODICEA	77
SCHLUSS	88

## EINLEITUNG

Mannigfaltige Gründe bestimmen uns den Sendschreiben, welche von Johannes an die sieben Kirchen in Asien ergingen, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Denn wenn gleich alle Teile der heiligen Schrift von Gott eingegeben sind, so nimmt doch unter ihnen das Buch, zu dem diese Sendschreiben gehören, eine ausgezeichnete Stellung ein. Es ist das einzige Buch, welches von Anfang bis zu Ende eine "Offenbarung Jesu Christi" ist. Es besteht aus dem "Worte Gottes und dem Zeugnis Jesu Christi." Alle Strahlen der Weissagung des alten Bundes laufen hier wie in einem Brennpunkt zusammen. Aus allen Teilen des Alten Testaments sind die Fäden hier zu einem wunderbaren Gewebe zusammengeflochten, und keine andere Schrift wird mit einer Verheißung eingeleitet wie diese: "Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung, die geschrieben sind in diesem Buch, denn die Zeit ist nahe." 1, 3.

Durch den Apostel Johannes empfing die Kirche ihre letzte kanonische Unterweisung, zu der Zeit, als sie aus dem wohlbeschützten Hort ihres Ursprungs hinaus auf die weiten Gewässer der Welt geführt wurde, auf denen sie schwebt und schwankt, bis sie den Hafen ihrer Vollendung erreicht. Von Johannes hatte der HErr gesagt: "So Ich will, dass er bleibe, bis

Ich komme" - und wirklich blieb Johannes unter den Lebenden bis der HErr in der Zerstörung Jerusalems das Vorbild Seiner zweiten Ankunft erscheinen ließ.

Indem Johannes diese Sendschreiben auf Befehl Jesu Christi erließ, hatte er den sieben Gemeinden zugleich von der wunderbaren Erscheinung Christi Kunde zu geben, 1, 2 - 19. Dadurch wurden sie versichert, dass Er, von dem die Botschaft kommt, wenn auch nicht sichtbar gegenwärtig, doch als der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks mit Seiner Weisheit, Unterscheidung, Heiligkeit, Zucht, Herrlichkeit und erlösenden Macht wahrhaftig in ihrer Mitte sei und dass die unter Ihnen vorhandenen Ämter von Ihm gesetzt, von Ihm aufrechterhalten und ausgeübt würden.

Durch dies alles bekommen die Worte, welche der HErr an die sieben Gemeinden richtete, Für die Kirche eine Bedeutung, welche weit über jene Zeiten und Verhältnisse hinausragt.

"Was in der Kürze geschehen soll", "was da Ist und was geschehen soll danach" - wurde In der Offenbarung enthüllt: die Einführung des Königreiches, welches Christus vom Vater empfängt, Gegenwärtiges und Zukünftiges Ist aufgeschlossen. Die sieben Sendschreiben gehören zur Enthüllung des Gegenwärtigen;

gen; was auf sie folgt ist der Aufschluss über das Zukünftige 1, 1. und 19. 4,1.

Nimmt man das Wort "gegenwärtig" Im buchstäblichen Sinn, so bezeichnet es den damaligen Zustand der sieben Gemeinden, welcher bald ein Ende hatte. Aber diese Gemeinden selbst hatten eine bleibende, sinnbildliche Bedeutung, indem sie die allgemeine Kirche, die siebenfältige Einheit an allen Orten und zu allen Zeiten, darstellten. Und so hat auch die "Gegenwart", von der die Offenbarung redet, eine höhere Bedeutung: sie umfasst alles, was zur gegenwärtigen Haushaltung der christlichen Kirche gehört, und ebenso weit reicht die Bedeutung der sieben Sendschreiben.

Dies steht mit der gesamten heiligen Schrift in Übereinstimmung. So finden alle Worte und Taten Gottes, welche dem Buchstaben nach das alte Volk Israel angingen, eine Anwendung zugleich auf das neue, christliche Israel. Die Weissagungen des alten Bundes, wiewohl durch damalige Begebenheiten veranlasst, zielen alle auf geistliche Begebenheiten der jetzigen Haushaltung, und diesen höheren Sinn haben sie nicht zufällig, nicht nur nebenbei, sondern er liegt In der göttlichen Absicht und übertrifft den buchstäblichen Sinn an Wichtigkeit.

So auch mit diesen Sendschreiben. Wer kann verkennen, dass sie wirklich für damals bestehende Gemeinden erlassen wurden? Wer sollte aber nicht zugleich gewahr werden, dass ihr erhabener Inhalt die beschränkte Anwendung auf Zeit und Ort weit überschreitet? Und so ist es ja immer mit den Worten Dessen, der vom Anfang aus bereits das Ende schaut; so geziemt es dein Heiligen Geist, der die Erstlingsgabe unseres zukünftigen Erbteils Ist, uns zum Tröster und Ermahner gegeben bis auf die Zeit, wo der HERR selbst wiederkommen wird.

So sind denn diese Briefe die große katholische oder allumfassende Anrede des auferstandenen HERRn an die allgemeine oder katholische Kirche bis ans Ende. Sie sind es, die die Gegenwart enthüllen, und diese Gegenwart umfasst die ganze Haushaltung der Gnade bis zum Anbruch der Haushaltung des Gerichtes. Darum heißt es am Schluss: "Ich, Jesus, habe Meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen an die Gemeinden", 22, 16; und am Schluss eines jeden Sendschreibens ertönt der Ruf: "Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt", zum Zeichen, dass die Worte des Geistes Jedesmal nicht bloß an die einzelne Gemeinde und Ihren Engel gerichtet sind, sondern an alle Gemeinden, ja an die gesamte Kirche, welche nicht nur aus den Gemeinden aller Or-

te, sondern aus den Heiligen aller aufeinanderfolgenden Geschlechter besteht.

Ist in den sieben Gemeinden die ganze Kirche dargestellt, so werden sich im großen die Eigenschaften der sieben Gemeinden teils nebeneinander, teils aber auch in geschichtlicher Folge nacheinander wieder finden. Die Kirche einer bestimmten Zeit wird an verschiedenen Orten der Eigentümlichkeit dieser Gemeinden entsprechen, aber auch in ihrer ganzen Geschichte werden diese sieben Eigentümlichkeiten, eine nach der anderen, hervortreten. So folgen die sieben Farben des Regenbogens aufeinander. Auch die Deutung der sieben Häupter, Berge und Könige (17, 9.) stimmt hiermit überein. Wirklich zeigt die Kirche in einer Jeden Periode ihrer Entwicklung ein besonders erkennbares Gepräge, und der Gang, den Johannes in dem Gebiete seiner Wirksamkeit von Ephesus aus einschlägt, steht im Einklang mit der Art, wie sich die gesamte Kirche vor den Augen des HERRn ausnimmt.

Doch ist bei dem allen zu erwarten, dass die Kirche, wie sie am Anfang diesen siebenfältigen Anblick klar darbot, so auch gegen das Ende der jetzigen Haushaltung diese sieben Eigentümlichkeiten gleichzeitig klar hervortreten lassen wird, ehe sie in ihrer schließlichen Vollendung erscheint.

**Jedes Sendschreiben besteht aus fünf Teilen:**

1. Die Bezeichnung Dessen, der da redet;
2. die Schilderung der angeredeten Gemeinde, für deren Gutes und Schlimmes der Engel, der Stellvertreter Christi in Ihrer Mitte, verantwortlich gemacht wird;
3. die Ermahnung;
4. die Verheißung;
5. der Aufruf zur Achtsamkeit auf das, was der Geist sagt.

Unter sich steht dies alles jedesmal im vollkommensten Einklang. Aus den ewigen Eigenschaften des auferstandenen HErrn werden diejenigen hervorgehoben, welche zu Seinem Werk in der besonderen Gemeinde in Beziehung stehen. Ebenso stimmt die Verheißung jederzeit mit dem besonderen Inhalt der Ermahnung zusammen. Zwei von den Gemeinden werden nur gelobt; nicht die erste, sondern die zweite und die sechste. Zwei andere, die fünfte und siebente, werden nur getadelt; nur einzelne sind es in der fünften Gemeinde, welche als Ausnahmen von einem im ganzen tadelhaften Zustand ein Lob empfangen.

Schon hieraus ergeben sich wichtige Lehren. Die Kirche des apostolischen Zeitalters (Ephesus), von manchen zum Abgott gemacht, geriet früh schon ins Sinken. Am Ende der jetzigen Haushaltung (Laodicea) wird man nicht eine allgemeine Ausbreitung der Wahrheit, sondern den vollendeten Abfall sehen. Wahre Reformation kann nur von Gott ausgehen und nur durch Gottes Anordnungen gelingen. Am reinsten ist die Kirche da, wo sie für den Namen des HErrn leidet (Smyrna) und da, wo sie auf Seine Wiederkunft wartet (Philadelphia). Smyrna und Philadelphia sind durch eine merkwürdige Fügung Gottes die einzigen unter den sieben Gemeinden, welche noch heutzutage bestehen, zum Zeichen des Lohnes, der die Treuen erwartet. Auch da, wo die schwerste Rüge ausgesprochen ist, wird noch die Möglichkeit der Rückkehr vorausgesetzt. "Wer ein Ohr hat, der höre" diese Worte zeigen an, dass die Sendschreiben an solche gerichtet sind, welche das geistliche Gehör empfangen und noch nicht wieder eingebüßt haben.

Auch in den Namen der sieben Kirchen liegt eine Bedeutung. In der heiligen Schrift gelten von der Schöpfungsgeschichte an durchgängig die Namen als bedeutsam. Sie können auch da, wo sie von Menschen ohne tiefere Absicht und ohne tieferes Verständnis gegeben sind, bedeutsam sein, da Ja die Vorsehung in ihrem Walten mit dem Walten der Gna-

de zu einem Ziele zusammenwirkt und neben den menschlichen Absichten stets göttliche Absichten einhergehen. So scheint es denn, dass bereits die Namen der sieben Städte, welches auch ihr zum Teil unbekannter historischer Ursprung sein mag, nicht aus bloßem Zufall auf den Zustand der Kirche passen, den ein Jedes der Sendschreiben abbildet.

**1. Ephesus**, die erste unter den zwölf jonischen Städten in Asien, war durch ihren Handel, ihre Üppigkeit, ihre Zauberkünste und durch den Tempel der (zuweilen mit einer Krone von sieben Sternen abgebildeten) Diana Lucifera berühmt. Für das Heidentum war dieser prachtvolle Tempel der Allmutter fast, was der salomonische Tempel für Israel. Es war bedeutsam, dass an diesem Orte eine Gemeinde entstehen musste, welche als wahrer Tempel des lebendigen Gottes für eine Zeit lang wenigstens den anderen christlichen Gemeinschaften, welche sich rings in der Heldenwelt bildeten, vorleuchtete. Ist doch die Kirche, mit ihren Bischöfen oder Engeln gekrönt, die wahre Lichtbringerin für die

Welt. Versucht man, den Namen Ephesus aus dem Griechischen zu erklären, so erinnert er an Sehnsucht und Wohlgefallen. Die Kirche in ihrer ursprünglichen Schönheit ist es, worauf Gottes Wohlgefallen ruht, im Unterschied von der Herr-

lichkeit der Welt und von den unreinen Tempeln der Heiden Ist sie der Ort, von dem der Herr sagt: "Dies ist Meine Ruhe ewiglich, hier will Ich wohnen, denn es gefällt Mir wohl." Ps. 132, 14.

- 2. Smyrna** ist gleichbedeutend mit Myrrhen ein Sinnbild bitterer Betrübnisse und Schmerzen, eine Hindeutung auf die Lage der Kirche Unter den Verfolgungen, wo sie mit der Geduld Christi erfüllen muss, was an Seinen Leiden noch mangelt, Kol.1, 24.
- 3.** Der Name **Pergamus** bedeutet eine erhabene Burg und passt für eine Zeit, wo die Kirche in dieser Welt erhöht, Gunst anstatt Hass, Ehre statt Verachtung und statt Trübsal und Verachtung Wohlergehen und irdische Schätze erntet.
- 4.** Soll man **Thyatira** aus dem Griechischen erklären, so wird man an Opferdienste und Mühen erinnert, Vorstellungen, welche mit Jenem Zustand der Kirche übereinstimmen, wo sie, in der Welt anerkannt und ungestört, Tag für Tag ihre Gottesdienste fortsetzt und sich abmüht, ohne durch die erste Liebe und ohne durch erneuerte Hoffnungen auf das Himmelreich erquickt zu werden.

**5. Sardes**, der Name der alten lydischen Königsstadt, lässt sich aus dem Griechischen nicht, erklären; darf man ihn aus dem Semitischen ableiten, so bedeutet er den Überrest, das Entronnene; er entspricht einer Zeit, wo die Kirche geistlich verarmt und nur noch ein schwacher Überrest des Lebens in ihr vorhanden ist.

**6. Philadelphia** bedeutet die Liebe zu den Brüdern; ein Name, geeignet für den in dem Sendschreiben beschriebenen Charakter der Kirche.

**7.** Der Name **Laodicea** erinnert an das Urteil und Recht, das vom Volk ausgeht, bezeichnend für eine Zeit, wo in der Kirche Menschen, die nicht im Namen Christi, sondern in ihrem eigenen auftreten, sich an Gottes Stelle setzen.

Ungezwungen finden sich, Im Hinblick auf die Geschichte und auf die Gegenwart, sowie auf anderweitige Andeutungen der Schrift über die Zukunft, sieben Perioden, welche in derselben Folge genau den hiermit angedeuteten Charakter an sich tragen:

1. Das apostolische Zeitalter;
2. die Zeit der großen Verfolgungen unter den römischen Kaisern;

3. von der Erhebung des Christentums zur Religion des römischen Reichs bis zum Fall des weströmischen Kaisertums;

4. der lange Zeitraum von da bis zur Reformation;

5. von der Reformation bis zur französischen Revolution;

6. die Gegenwart, in welcher Gott die Wiederherstellung der Kirche wirkt;

7. die bevorstehende Zeit, wo Er die verlassen wird, welche die Wiederherstellung verschmähen.

Wie die sieben Sendschreiben diesen sieben Zeiten entsprechen, versuchen wir nun im einzelnen zu zeigen.

## EPHESUS

In Jeder Gemeinde zieht der HErr, Seiner großen Liebe gemäß, zuerst die guten und dann erst die schlimmen Seiten in Betracht. Arbeit, Geduld, Ausdauer, heilige Zucht und geistliche Unterscheidung, das war das Gute an der Gemeinde zu Ephesus, die Abnahme der Liebe war das Schlimme. in der Tat hatte die Kirche am Anfang herkulische Mühen, indem sie die Menschen "von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehrte," Apg. 26, 18. Stets war ihre Geduld und Ausdauer in Anspruch genommen, indem sie die Menschen von heidnischen Irrtümern und Lastern entwöhnen und Hindernisse auf allen Seiten bekämpfen musste. Waren die neugesammelten Glieder der Kirche gleich erweckt, so waren sie doch der Belehrung und Züchtigung in hohem Grade noch bedürftig, und nur durch ihre strenge und unparteiische Zucht wurde die Kirche bewahrt, so dass sie durch die Aufnahme so vieler, die sie erst heiligen sollte, nicht selbst verderbt und zugrunde gerichtet wurde. Sie war damals durch das apostolische Amt gesegnet, mit apostolischer Überlieferung erfüllt, und an der apostolischen Grundlage hielt sie mit aller Entschiedenheit fest. Eben darum war auch Satans Hauptaugenmerk darauf gerichtet, sie durch eine vermeinte Fortsetzung des apostolischen Amtes, welches sie nach und nach aus-

sterben sah, zu verleiten. Aber sie war zugleich auch noch völlig gerüstet, um diese seine List zu durchschauen und Ihn abzuweisen. Die falsche Münze wurde Ihm dargeboten, weil sie die echte Münze noch zu schätzen wusste und noch begehrte. Doch scheiterte der Feind mit seinen Trugkünsten, weil sie eben die echte Münze noch besaß und noch kannte. Sie vermochte die falschen Apostel zu entlarven und zu verwerfen, weil sie die wahren noch hatte und ihnen glaubte. Sie wusste, wozu ihr die wahren Apostel gegeben waren und was sie ihnen verdankte. Dies konnten die falschen nicht leisten; dadurch wurden sie gerichtet. Ohne apostolische Tradition wäre die Kirche später den Ketzereien, ohne apostolische Sukzession wäre sie den Spaltungen unterlegen. So worden, wenn Gott wieder Apostel gibt, jene Abteilungen der Kirche, in denen man sie verschmäht, der Verführung durch Falsche Apostel ausgesetzt und außerstande sein, solche in ihrer Falschheit zu entdecken.

Dennoch hatte die Kirche von Ephesus zu gleicher Zeit die Liebe verlassen; nicht alle Liebe, aber doch die erste Liebe; nicht die Liebe, wodurch sie noch ein gewisses Maß von Treue in der Welt beweisen kann, sondern jene Liebe, welche alles für Christus daran gibt und nicht ruht, bis sie Ihn gewinnt und zur Vollkommenheit gelangt, Jene freundliche Hingebung oder Plerophoria, die uns mit vollen Se-



geln auf der steigenden Flut über alle Felsen und Sandbänke, an den gefährvollen Stellen wie an den anmutigen Ankerplätzen vorüber auf geradem Weg In den Hort des Himmelreiches führt. Diese Liebe hatte die Gemeinde verloren, darum waren hinfort manche Mühen ihrer Diener vergeblich. Weil sie diese erste Liebe verlassen hatte, reichte all ihr Tun nicht zu, sie musste hören, dass sie im Laufe zur Seite gewichen war und des Zieles verfehlt hatte. Nun sollte sie bedenken, nicht was sie getan hatte und was sie gewesen war, sondern was sie zu tun und was sie zu werden versäumt und verfehlt hatte.

Jene sogenannte "Urkirche", der Abgott derer, welche Ihre ganze Liebe an das christliche Altertum gehängt haben, das schöne Ideal derer, welche nur etwas Vergangenes nachahmen und nicht das Zukünftige ergreifen wollen, muss hier den Vorwurf auf sich nehmen, dass sie mangelhaft, und zwar durch Sünde mangelhaft gefunden worden ist. Etwas noch höheres, das sie hätte verwirklichen sollen, wird ihr entgegengestellt; sie darf sich nicht rühmen, als könnte sie den rechten Weg ziehen; sie muss Buße tun, weil sie ihn selber verlassen hat. Zwar vor den Augen der Menschen war sie noch dieselbe wie zuvor. Aber Gott ruft ihr zu, dass sie die ersten Werke tun soll und stellt ihr ein Gericht in Aussicht, ähnlich dem Gerichte über das irdische Jerusalem, an dessen

Stelle sie getreten war. Was aber ist dies für ein Gericht? Nicht das gänzliche Verlöschen des Lichtes, aber doch die Entfernung des Leuchters von seiner Stätte. Nicht die Zerstörung des Goldes, aus dem er bereitet ist - d. h. nicht die Austilgung der Wahrheit, aber doch die Wegstoßung der Gemeinde von ihrem höchsten besonderen Amte als "Gottesträgerin" (wie sie Ignatius genannt hat) und als Spenderin des Lichts, doch nicht ihre völlige Verstoßung, sondern nur ihre Verstoßung von der ihr zukommenden Stätte. So bleibt zwar das Licht bei der Kirche, aber ihre Stellung hat sie eingebüßt, in der sie alle Menschen, ihre Kinder und die Kinder der Weit, Jeden im rechten Maße erleuchten und, selbst erfüllt mit den Ratschlüssen Gottes, den Heiligen aller Zeiten und aller Orte die rechte Leitung gewähren sollte. Der Ort, den sie einnahm, und Ihre eigene Vorstellung von ihrem Ursprung und Beruf war nicht mehr richtig, und insofern musste sie ihre Bestimmung, als der Leuchter Gottes, verfehlen und in demselben Maß ihre würzige Kraft als Salz der Erde einbüßen.

Darin aber bestand das ihr bleibende Gute: noch hasste sie das, was Christus hasst, noch gab sie Zeugnis für Recht und Wahrheit gegen Unrecht und Lüge, noch hielt sie scharfe sittliche Unterscheidung fest und widerstand Jenen, welche bereits die Werke, wenn auch noch nicht die Lehre der Nikolaiten hatten

und die christliche Freiheit zum Deckmantel der Bosheit machten; noch bezeugte die Kirche, dass wir sollen "verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt." Tit. 2, 12.

Sollte sie Buße tun, so musste ihr der Weg zur Buße gezeigt werden. Dies geschieht in den Benennungen des HErrn und in den beigefügten Verheißungen. Jene vergegenwärtigen ihr, was sie vergessen hatte, diese, was sie sich entschlüpfen ließ, weshalb sie das vorgesteckte Ziel nicht erreicht hatte.

"Der da hält die sieben Sterne in Seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern." So nennt sich hier der HErr. Die sieben Sterne sind die Engel oder Bischöfe der sieben Gemeinden; sie bedeuten den gesamten Episkopat der allgemeinen Kirche, sie sind nicht bloß Diener, sondern Stellvertreter jenes "Engels des Bundes", nach Dem Seine Heiligen sich sehnen und der plötzlich zu Seinem Tempel kommen wird. Maleachi 3, 1. Dem HErrn allein gehört die Liebe, die uns In der Einheit des Leibes mit ihm verbindet; Ihm allein gehört der Gehorsam, der uns an ein Gesetz und Regiment fesselt. Die Engel der Gemeinden sind das Sinnbild Seiner Gegenwart und das Unterpfang Seiner baldigen und plötzlichen Wiederkehr zur Kirche, wenn Er Sein

Werk im Himmel vollbracht und sie als die größere und vollkommeneren Hütte aufgebaut hat. Hebr. 9, 11. Doch sind sie auch dies nicht für sich allein, als genügten sie sich selbst; sie werden von Christo festgehalten, nicht jeder besonders, sondern in Einer Hand, In der Rechten des HErrn, nicht wie unabhängig und souverän in der Kirche, sondern von Christo durch Apostel aufrecht erhalten und seit Autorität und Gnade ausgestattet. Denn die Apostel gleichen dem Benjamin, dem Sohn der rechten Hand, 1. Mos. 35, 18; dies ist die Rechte des HErrn voll Gerechtigkeit, sie hat den Weinberg Gottes gepflanzt, von ihr geht Sein feuriges Gesetz aus, sie behält den Sieg, und sie wird alle Seine Feinde finden. Er, dessen Weg im Heiligtum ist und dessen Füße glühenden Metallen gleichen, Offb. 1, 13, 15, wandelt In allen Teilen der allgemeinen Kirche und mit Seiner Rechten dem apostolischen Amte und Seiner Linken dem prophetischen - ordnet und segnet Er Sein Haus.

Von gehämmertem Gelde sind die Leuchter. 2. Mos. 25,31. in der Wahrheit müssen die Gemeinden bleiben und durch väterliche Züchtigung sich läutern lassen; dann sind sie der rechte Schauplatz, wo Er Sein Licht scheinen lässt, den Weg für Seine heiligen Fußstapfen bereitet findet, wo er wandelt, wohin Er will, und tut, was Ihm wohlgefällt, als der Hohepriester der zukünftigen Güter.

Dies die Eigenschaften Christi, durch deren Wirken die Bemühungen der Gemeinde von Ephesus gekrönt, sie selbst zum Ziele gebracht werden und ihre abnehmende Liebe eine Neubelebung gewinnen konnte, In der Gewissheit Seiner Gegenwart, Kraft und Leitung und in der Hoffnung auf Sein Erscheinen.

Mit diesen Benennungen des HERRN steht die Verheißung im Einklang: "Dem Überwinder werde Ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist." Dem, der als Überwinder erfunden wird, nicht dem, der aufgehört hat zu überwinden und von der Erinnerung an seine früheren Siege lebt. Nicht die Früchte der Bäume dieser Welt soll er genießen die irdischen Erfolge seines Wirkens - sondern Früchte von dem Baume des Lebens. Und diese Früchte sind nicht von unbestimmter Art und Eigenschaft, nicht von ungefähr wachsen sie, nicht nach Willkür werden sie dargereicht. Es sind zwölferlei Früchte, die den Kreis des Jahres ausfüllen, es sind die Früchte Christi, durch ein zwölffaches Apostolat hervorgebracht. Sie wachsen nicht in der jetzigen Welt, sondern mitten im Paradiese Gottes - dem wahren Urbilde der Hesperidengärten und zu diesem zeigen die Cherubim, welche Christi Herrlichkeit offenbaren, den Weg. Nicht durch irdische Nahrung reifen die Früchte, sondern sie wachsen mitten auf der Straße der himmlischen Stadt, zu beiden Seiten jenes

lauteren Stromes von lebendigem Wasser, klar wie ein Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes. Offb. 22, 1. 2. Dies ist die himmlische Erquickung nach Fasten und Arbeit, deren wir warten. Diese Erwartung verschließt unseren Mund gegen jede voreilige und irdische Erfrischung. Dies die Hoffnung, zwölf Apostel als die Ausspender des zukünftigen Hochzeitsmahles zu sehen, die uns abhält, einen ungenügenden und unrechtmäßigen Ersatz dafür anzunehmen. Dort ist die Stätte, wo wir Nahrung finden werden; nicht in der Wüstenei dieser Welt, nicht im Palast eines irdischen Herrschers nicht in den anmutigen Hallen des Klosters oder des Pfarrhauses: sondern In der Stadt, welche die Grundfesten hat, Hebr. 11, 10, wo Motten und Rost nicht Schaden stiften, wo die Diebe nicht stehlen; auf dem heiligen Berge, wo niemand verletzen oder verderben wird, Jes. 11, 9. Dies ist uns die Quelle der Erquickung, nämlich die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne; dies der göttliche Lohn geduldiger, ausharrender Arbeit; dies das göttliche Heilmittel zur Wiederbelebung der abnehmenden Liebe.

## SMYRNA

Die Kirche zu Smyrna empfängt Lob ohne beigemischte Rüge. Trübsal und Armut, doch mit wahren Reichtum verbunden; Lästerung von selten der falschen Brüder und Aussicht auf eine bestimmte Zeit der Prüfung, auf Gefängnis und Tod - dies war die eigentümliche Lage dieser Gemeinde.

Am Anfang hatte die Barmherzigkeit Gottes der Kirche ein hinreichendes Maß von äußerem Frieden gewährt, so dass Seine Worte bis an die Enden der Welt ausgehen konnten, Röm. 10, 18, aber die Zeit kam, wo der Kirche bei der Fortsetzung apostolischer Wirksamkeit mannigfaltige bittere Leiden, Verhinderungen im täglichen Leben wie in den, großen Verhältnissen des Staates zustießen. Da wurden die, welche Wohlstand und Achtung bei den Menschen genossen, vom Bekenntnis Christi abgeschreckt, die Bekenner gerieten in die gedrücktste und verachtete Stellung in dieser Welt. Und dies war, von einer Seite angesehen, eine gerechte Strafe für die bereits eingetretene Abnahme in der Kirche, doch von der anderen Seite zugleich eine Bewährung und leuchtende Verherrlichung Ihres Glaubens an ein besseres Erbteil

Von den Heiden wurden die Christen als Gottesleugner gebrandmarkt und die Ungläubigen Juden, welche, gleich bösen Geistern, mit Verleumdungen und Ränken dem Evangelium vorangingen und nachschlichen, wussten ihrerseits alle solche Anschuldigungen zu verschärfen. Mitten unter dem geistlichen Israel innerhalb der Kirche erhoben sich um dieselbe Zeit kirchliche Körperschaften ketzerischer und schismatischer Art, welche durch Irrlehre und Spaltung die Seelen der nach Wahrheit Fragenden verwirrten und dem Hass der Feinde neuen Stoff und Vorwand darboten: sie maßten sich den Namen der wahren Kirche an, die Rechtgläubigen wurden von Ihnen Ketzer und Sektierer gescholten und so noch eine Trübsal den Leiden der Kirche hinzugefügt. Diese Gemeinschaften waren es, welche "sagten, sie seien Juden", sie waren die erste "Synagoge Satans". Die Nikolaiten in der vorigen Epistel waren auch schon Satans Diener, doch bildeten sie noch nicht seine Synagoge. Denn sie waren zwar in Gesinnung und Wandel, aber noch nicht in ihrem kirchlichen Auftreten von der Kirche getrennt. Sie gereichten ihr bereits zur Betrübniß, aber sie hatten sich noch nicht neben ihr erhoben, um ihr Ihren Rang streitig zu machen. Satan aber ist der "Widersacher", deshalb war sein Streben, eine Synagoge gegen die Kirche aufzustellen, das heißt, eine gegliederte Körperschaft mit eigenen kirchlichen Ordnungen, mit dem Anspruche darauf,

selbst die Kirche zu sein, eine Gemeinde oder einen Verein von Gemeinden, worin das Wesen, die Lehre, die Ordnung der wahren Kirche zum Dienste Satans verdreht erscheinen sollte. Gerade so wie Petrus, als er einen guten, aber übel angebrachten Rat gab, von dem HErrn Satan genannt wurde, heißen alle guten und göttlichen Dinge in der Kirche, wenn Satan sie verdreht, Satans Dinge. So kommen in der Offenbarung Satans Synagoge, dann sein Thron, dann sein Wohnort, dann seine Tiefen vor, und wie es sich in der Folge zeigen wird, ist mit Jedem dieser Worte nicht bloß eine besondere Gestalt der Lüge und Bosheit gemeint, welche sich gegen die Wahrheit und Helligkeit erhebt, sondern ein feiner Missbrauch der göttlichen Anstalten zum Dienste Satans. Was die Gemeinde zu Smyrna von der Synagoge Satans zu leiden hatte, war nicht Verfolgung, sondern eine geistliche Betrübniß durch Ketzerei und Spaltung. Es ist allbekannt, wie sehr die Kirche zur Zeit der großen Verfolgungen zugleich von den Anläufen der Ketzerei zu leiden hatte. Durch beides zugleich war die Wahrheit mit Vertilgung bedroht; doch war die Verfolgung das, was am meisten hervortrat. Der wohlwogene Plan der Kaiser Decius und Diocletianus war darauf gerichtet, alle Bekenner Christi auszurotten. in der öffentlichen Meinung, der selbst Schriftsteller wie Tacitus zustimmten, galt das Treiben der Christen als höchst törricht, verächtlich, schändlich und un-

menschlich. In den sogenannten zehn Verfolgungen, oder vielmehr in den zehn Jahren der letzten Verfolgung - ein Jahr für einen Tag - zu der Diocletian durch das Orakel zu Delphi angeregt wurde, taten die Menschen, vom dem Teufel gereizt, das Ärgste, was sie konnten, um die neue Schöpfung Gottes zunichte zu machen. Die Kinder dieser Welt, nicht imstande, den Erben ihr Reich zu entreißen, strebten, das Reich seiner Erben zu berauben. Damals zeigte sich der Fürst der Finsternis nicht sowohl in seiner Eigenschaft als Satanas, d. h. als Rival, der sein eigenes Werk gegen das Werk Gottes aufzurichten sucht, sondern als Diabolos, d.h. als Ankläger. Er verklagte die Brüder vor dem Richterstuhl der irdischen Gewalten. Einst wird er sich in allen seinen Eigenschaften enthüllen und die Heiligen vor Gott anklagen. Offb. 12, (Als ein gefallener Engel heißt er Drache; als Verführer des Menschen Schlange; als Ankläger - Teufel; als Widersacher - Satan.) Dann wird der HErr ihn ausstoßen; damals aber ließ der HErr seine Anklage gegen die Heiligen vor den Menschen wenigstens unbeantwortet. Die Heiligen, welche gehofft hatten, bald in das Paradies Gottes und in das Haus ihres himmlischen Königs aufgenommen zu werden, wurden dem Gefängnis und wenn sie treu blieben, dem Tode übergeben. Da schien alle Hoffnung abgeschnitten und, vom Kerkermeister unter Schloss und Riegel gehalten, sahen sie sich der Freiheit, Gott oder den

Menschen zu dienen, beraubt. Und doch konnte dies alles nicht weiter gehen, als Gott erlaubte. Diese Gefangenschaft war kein Grund zur Verzweiflung für die Kirche, es war eine Prüfung vor, Gott, oh sie, im Widerspruch mit allen Gefühlen, an Seine Liebe glauben und, wo nichts mehr zu hoffen war, doch noch auf Seine Verheißungen hoffen konnte. Sie war in die Hunde der Menschen gefallen, und doch war es das Reinigungsfeuer Gottes, worin sie sich befand ihre leiden waren kein bloßer Zufall, nicht ohne Zweck wurde sie geprüft, und sie duldeten nicht ohne Belohnung. Sie hatte vernommen, dass die bestehenden Gewalten Gottes Ordnung seien, und wenn sie Gutes tue, so werde sie Lob von der Obrigkeit empfangen. Röm. 13, 3. Nun prüfte Gott ihren Glauben, indem sie eine Zeit lang anstatt des Lobes Verfolgung von der Obrigkeit hinnehmen musste. Aber nachdem Er dies getan, erfüllte Er Seine Zusage. Wie einst Joseph der Gefangene von Pharao anerkannt und erhöht wurde, so ward die römische Kaisergewalt dahin gebracht, die Kirche anzuerkennen als die große Vollbringerin dessen, was recht ist, auf Erden, und ihr das gebührende Lob zu erteilen, indem das Christentum zur Religion des Staates erhoben wurde. Doch noch weiter ist diese Analogie auszudehnen, denn das Wort der Verheißung geht auch noch auf die Zukunft. Es kommt die Zeit, wo Satan zur Verfolgung der Wahrheit die bestehenden Gewalten nicht allein benutzen,

sondern sie völlig in Besitz nehmen wird. Denn nicht nur einzelne Menschen, auch Ordnungen und Anstalten können in den Besitz Satans geraten. Darum sollte es unser beständiges Gebet sein, dass es dem Satan nicht gestattet werden möge, sich in die bestehenden Gewalten einzuschleichen und einzunisten. Aber es steht geschrieben, dass einst die Könige, "ihre Macht dem Tiere geben werden." Offb. 17, 13. Dann werden sie nicht mehr fähig sein, den Dienern Christi Lob und Anerkennung zu gewähren. Aber auch diese Glaubensprüfung, wenn gleich noch schwerer als jene unter den heidnischen Kaisern war, wird vorübergehen, und dann werden wir die Verheißung herrlicher als je erfüllt sehen, denn die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in das neue Jerusalem bringen. Offb. 21, 24.

Die Anerkennung des Christentums vonseiten des römischen Staates war allerdings nur eine irdische Belohnung, und im irdischen Sinne aufgenommen, als Ersatz für die erst noch zu erringende himmlische Belohnung, wurde sie zum schlimmsten Fallstrick, in den sich die Kirche je verwickelt hat. Denn sie ließ sich verleiten, das, wodurch sie in geduldiger Erwartung ihres wahren Erbteils gestärkt werden sollte, anstatt des himmlischen Erbteils hinzunehmen. Dennoch war es an sich eine göttliche Belohnung, eine Vorbedeutung der Zeit, wo die, so mit

Christo gelitten haben, mit Ihm regieren werden. Auf diesen wahren Lohn deutet hier die Benennung des HErrn sowie die besondere Verheißung hin.

Er nennt sich "der Erste und der Letzte, welcher tot war und wieder lebendig wurde." "Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode." Der Sohn Gottes war vor allen Gewalten, welche gegen die Kirche anstürmen, und Er wird nach ihnen sein. Er ist der Ausgangspunkt, und Er ist das Ziel für die Fahrt Seiner Kirche durch die Gewässer dieser Welt. Vom Hafen Seiner Gnade sind wir absegelt, und zum Hort Seiner Barmherzigkeit werden wir zurückkehren. Auf allen Seiten geleitet Er uns mit Heil. Er geht voran, und Er schließt den Zug. Und wie Er aus Liebe zu Gott. und zu uns einwilligte zu sterben, und wie Er, dar das Leben ist, tot wurde, und, während Menschen Seine Sache für verloren und Seinen Lauf für zu Ende hielten, durch des Todes Tor In die ewige Auferstehung einging, so werden alle, die ihr Leben um Seinetwillen verlieren, sicherlich wieder zum Leben kommen, wie Er selbst auferstanden ist - Er als der Erstling, sie bei der Auferstehung der Gerechten. Und als es Gott für gut erkannte, den Glauben und die Hoffnung der Kirche zu beleben in der Erwartung ihrer Ehre bei der zweiten Ankunft Christi, indem Er sie durch den Beschluss eines irdischen Königs zur Ehre in dieser Welt erhob, da ließ Er sie

zuvor durch das Tal der Todesschatten gehen, reinigte sie von Schlacken und bewährte das Gold im Feuer der Verfolgung. Aber die Verheißung reicht noch weiter. Wer die Welt überwindet. indem er im Glauben an die Auferstehung stirbt, wird dadurch einem zweiten und größeren Übel entkommen. Es gibt einen zweiten Tod; er ist der zweite, weil er einem ersten folgt, weil er die antastet, welche vom ersten befreit waren, weil er ein neues und besseres Leben zerstört, das den Menschen, nach Verlust des natürlichen Lebens in Adam, in dem zweiten Adam geschenkt. ist. Der zweite Tod ist das schreckliche Ende der untreuen Getauften. Unser HErr ermahnt uns, diejenigen nicht zu fürchten, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können, da sie die Seele nicht töten können, sondern Den zu fürchten, Der, nachdem Er getötet hat, Macht hat, in die Hölle zu werfen und Leib und Seele zu zerstören. Matth. 10, 28. Luk. 12, Das Schwert und die Martern des heidnischen Rom konnten nicht mehr tun, als den Leib töten. Die Betrügereien des letzten Antichrists werden die Seele töten. Menschen können den Richterspruch fällen, der Leib und Seele von einander trennt; Gott kann das Urteil fällen, das Leib und Seele auf ewig von Ihm trennt. Die Heiligen, welche für Christum litten, kamen zur Ruhe von ihren Arbeiten und wurden in Sicherheit gebracht, dass sie nicht in Jene böse Zeit geraten sollten, wo die Menschen durch den Menschen der Sünde betrogen

werden. Aber sie hatten noch mehr als das. Sie hatten In der Ursache ihrer Leiden die Zusicherung, dass sie dem zweiten Tode nicht unterliegen werden.

## PERGAMUS

Die Kirche zu Pergamus unterscheidet sich durch ihre Wohnung, wo Satans Thron ist, und dadurch, dass sie den Namen Christi festhielt und Seinen Namen nicht verleugnete zu der Zeit, wo ein treuer Zeuge Christi getötet wurde, dort, wo Satan seine Wohnung hatte. Sie wird getadelt, weil sie dort, d.h. an Satans Wohnort und um seinen Thron her, solche hatte, die an der Lehre Balaams hielten, der Israel zu verbotener Speise und zu Ehebruch verleitete, dann, weil auch sie solche hatte, die an der Lehre der Nikolaiten festhielten.

Was ist hier der Thron und der Wohnort Satans? Alle Gewalt ist von Gott. Alle Herrschermacht, die für Gott angewendet wird, ist Gottes Thron. Aber gegen ihn angewendet, wird sie zum Throne Satans. Halten wir uns an die Bedeutung des Wortes "Satan" und an den Gebrauch, den unser HErr in Seinen Worten an Petrus davon machte, so ist Satans Thron in diesem Text ein geistliches Regiment, das in eine fleischliche Gestalt verdreht ist und so zum Widersacher derselben Sache wird, der es ohne solche Verdrehung zur

Förderung gereicht haben würde. Demnach ist Satans Wohnort der Wohnort derjenigen, welche die Verkehrung der wahren Grundsätze, die Grundlage des falschen Regiments, an den Tag legen und zur Ausführung bringen. Mit anderen Worten: Wir sehen hier die Verweltlichung des göttlichen Kirchenregimentes und die daraus entspringende Verweltlichung des Geistes der Kirche. Diese geht auf Zwei Wegen vor sich, einmal indem die Kirche selbst auf eine weltliche Stellung, einen weltlichen Charakter und weltliche Zwecke eingeht; dann, indem sie sich der bürgerlichen Gewalt unterwirft. Von diesen beiden Übeln ist das erste im Papsttum am stärksten hervorgetreten, das andere in den Kirchen, welche sich von dem päpstlichen Regiment losrissen, ohne ein besseres dafür zu bekommen, indem sie fast ohne Ausnahme in die Hände der Staatsgewalt fielen, indessen finden wir seit der Bekehrung des römischen Reiches zum Christentum, so seltsam die Erscheinung sein mag, In der Tat beide Übel stets zugleich hervortreten, wobei bald das eine, bald das andere mehr oder weniger vorwiegend war. Der Bischof von Rom, indem er vergaß, dass die Kirche nur der verborgene Keim eines zukünftigen und himmlischen Staatswesens ist, errichtete durch seine Ansprüche auf allgemeine Herrschaft und durch seine weltförmigen Versuche, diese Ansprüche durchzusetzen und den Kaiser sich zu unterwerfen, einen Thron Satans. Und der Kaiser, un-



wissend über die himmlische Stellung der Kirche, schloss sie in eine tödliche Umarmung und machte seine Gewalt für sie mehr zum Throne Satans, als wenn er ihr Verfolger gewesen wäre. Die Kirche hielt es in schwerem Missverständnis für eine Glück bringende Erhebung, als sie den größten und gefährlichsten Schritt abwärts tat, den sie Je getan hat: vom Dienen im Himmel zum vorzeitigen Herrschen auf Erden, ehe Christus herrscht, also ohne Ihn, ja gegen ihn, als ein Widerchrist. Die Staatsgewalt aber fand in dem Verhalten der Kirche selbst ihre Berechtigung, sie als eine irdische Anstalt zu betrachten. So ging das harmonische Zusammenwirken der zwei unabhängigen Teile verloren, wodurch die rechte Stellung eines jeden gewahrt, die Wirksamkeit befördert und die Gesundheit beider gesichert gewesen wäre, und eine Vermengung trat an die Stelle, wodurch beide gestört und verderbt wurden, worin Satan seine Herrschaft fand, Indem Gott um die Seinige gebracht war, worin Satan seine Wohnung fand, insofern das Volk Gottes nicht in der Stellung war, die Gott ihm bestimmt. hatte. Doch waren diese Übel, wie sehr sie dem Inneren Schaden zufügten, an sich von äußerlicher Entstehung und Gestalt. Noch waren die Gläubigen in der Kirche Imstande, trotz der entgegenstehenden Versuchung, den Namen festzuhalten, den Christus hat über alle Namen, über den des Kaisers und des Papstes, in einem geistlichen Streit, der noch tiefer ging, als Jener Streit zwischen

tiefer ging, als Jener Streit zwischen Arius und Athanasius. ihr Glaube an Ihn, als die Quelle aller Gewalt, alles Schutzes, Segens und Gerichtes, war geschwächt, aber doch noch nicht Zerstört durch das Zwischeneindringen von Menschen, die sich entweder die Eigenschaften Christi anmaßten (anstatt, wie sie sollten, Seine Verrichtungen auszuüben), oder unter weltlichen Maßregeln das Leben der Heiligen unterdrückten. Doch sahen sie die Sonne noch durch die Wolken, wussten von ihrem Dasein und konnten ihren Ort erraten. Die Zeit war noch nicht da, wo die Zeugen gegen solche Abirrung von Gottes Wegen vor dem Throne Satans getötet wurden, als gefährlich für die bestehenden Gewalten. Doch wurde Antipas bereits getötet, dort, wo Satan wohnte. Geist und Anschauung der Menschen war mit den großen Idolen von Kirche und Staat angefüllt. Die Zeugnisse der eigenen Gegenwart Christi waren im Abnehmen, und was dadurch allein erhalten werden kann, das göttliche Leben in dem Menschen, war geschlagen, verschmachtet und sterbend.

Mit diesem Zustand stehen die zwei Sünden, deren Pergamus beschuldigt wird, in Übereinstimmung. Balaam, ob ein falscher Prophet oder vielmehr ein wahrer Prophet, der seine Gabe missbrauchte und von Moab zur Hilfe genommen wurde, um Israel zu verfluchen und zu verführen, ist Vorbild der Entwei-

hung des christlichen Amtes und der Amtsgaben, wodurch die Gesetzlosen gegen den rechten Weg des HErrn gerechtfertigt und die Gläubigen verleitet werden, ihre Hingebung von Gott auf Abgötter und ihre Anhänglichkeit von Christo auf andere zu übertragen, sich mit einem System zu verschmelzen, das vorgeblich zwar im Namen Christi, in der Tat aber im Namen und zur Ehre der Menschen aufgerichtet ist; die Gunst der Menschen zu lieben und für ihre Geschenke die Tugend aufzuopfern. Wir erblicken in Balaam den Keim des falschen Propheten, der zur Zeit des Endes auftritt. "Du hast daselbst," deutet auf den Wohnort Satans und den Standort seines Thrones als Schauplatz der Sünde; "welche festhalten," deutet auf die Autorität, mit der die Sünde gestützt wurde. Es war eine Sünde, die nicht durch die Gläubigen selbst begangen wurde. Nicht der Engel von Pergamus beging sie, sondern die, welche er daselbst hatte. Doch war es eine Sünde, für deren Zulassung er verantwortlich war, und zwar, wenn er sie aus Mangel an geistlicher Unterscheidung und Wachsamkeit beging, nichts desto weniger verantwortlich. Überdies hatten die von der Kirche schon verurteilten Werke der Nikolaiten - die Früchte jener falschen Geistlichkeit, in der die Gnostiker den Leib für nichts besseres wert achteten, als seinen Lüsten hingegeben zu werden - diese gottlosen Werke hatten jetzt eine Lehre für sich, die mit Autorität kundgemacht und nicht bloß von' ande-

ren verkündigt, sondern von dem Engel geduldet wurde. So sind in diesen Worten die drei vorherrschenden und öffentlichen Sünden der Kirche bezeichnet:

- 1.** die Ehre denen zugewendet, welche in den Ordnungen stehen, anstatt ihm, in Dessen Ordnungen sie stehen;
- 2.** das Bündnis der Kirche mit irdischen Liebhabern und Beschützern;
- 3.** und die Entweihung der Gnade durch Ablässe und auf andere Art zur Förderung der Sünde.

Ober diese Sünden sollte diese Kirche Buße tun, sonst würde der HErr mit dem Schwert - der bebenden Klinge - Seines Mundes Krieg gegen sie führen, nicht bloß als HErr sie richten, sondern Krieg gegen sie führen als der HErr Zebaoth, dem Seine Heerscharen, Seine verklärten Heiligen, die Heere des Himmels folgen. Offb. 19, 14. Und dies will Er tun mit dem Schwert Seines Mundes, nicht bloß mit dem Schwert Konstantins (wiewohl die Benennung des HErrn darauf hindeuten mag), nicht mit dem Schwert des Einzelkampfes in Seiner rechten Hand, sondern mit Jener Waffe der Rache, mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert das Johannes In Seinem Munde

sah, Offb. 1, 16, womit die übrigen die gegen ihm streiten, geschlagen werden, nachdem ihre Führer in den feurigen Pfuhl geworfen sind, Offb. 19, 21; es Ist das feurige Wort des Gerichtes, das nach allen Seiten vernichten und verzehren wird. Dies also ist die Drohung: das Gericht des HErrn bei Seiner zweiten Ankunft über die entwickelten Häupter und versammelten Heerscharen des antichristlichen Abfalls. Wie aber konnte die Kirche zu Pergamus in diese Gefahr kommen? Die Antwort ist einfach und zugleich sehr ernst: indem sie versäumt, jene Sünden auszurotten. Es sind die Sünden, welche, wenn sie geduldet werden, sich ausbilden und reifen zu den Gräueln und Lästerungen des letzten Antichristen: die Übertragung der Hingebung von Christo an Menschen die Einwilligung darein, Schützling und Freund der Welt zu sein - die Verbindung des Amtes der Gnade mit dem Fortleben in Sonde. Dies sind die drei großen moralischen Übel, in welchen Antichrist, der nicht in dem Vater und dem Sohne bleibt, ausgeboren, gewiegt und genährt wird bis zur seiner schließlichen Offenbarung Das Geheimnis der Bosheit ist so alt und so tief wie das Geheimnis der Gottseligkeit. Die Kirche des Mittelalters verbarg in der Tat die vollständigen Züge der teuflischen Ausgeburt, die zu der Zeit wie ein Embryo in ihr war. Und nicht zufälliger Weise, nicht In allzu strenger Bestrafung für einen bloßen Verstandesirrtum, sondern zur wohlverdienten und genau ange-

messenen Vergeltung für geistliche Übertretung und moralische Schändlichkeit, werden abgefallene Christen, welche in der Gesetzlosigkeit beharren, gewaltige Täuschungen von Gott gesendet bekommen, so dass sie den Gesetzlosen als den wahren Messias begrüßen

Darum nennt sich der HErr: "Der da hat das Schwert, das zweischneidige, scharfe." Er ist der wahre Hohepriester, der König der Könige, der die geistliche und die weltliche Gewalt auf Erden führt, der die Vorsteher der Kirche weiht und die weltlichen Herrscher krönt, der Apostel und Prophet, das Urim und Thumnim (Licht und Recht) Gottes, der wahre Simson, Herkules oder Löwe Gottes, das Wort, Dessen Wort die Kirche richten wird die sich vorzeitig unterwindet, die Welt zu richten und Dessen Reich alle ihre unechten Ihm vorgreifenden Unternehmungen zu nichte machen wird, Er, der in Sein Heer die bunten Freischaren der Menschen nicht aufnehmen will, sondern allein die Berufenen Auserwählten und Treuen, Er, der den glänzendsten Tempel, der nicht mit Seinem Kitt zusammengefügt ist, zu Trümmern machen, der alle von Ihm nicht festgestellten Berge in Vulkane verwandeln und in das Meer werfen wird - Er ist es, der da redet.

Und wie lautet Seine Verheißung? Er will zu essen geben von dem verborgenen Manna, Er will geben

”einen weißen Stein, darauf ein neuer Name geschrieben ist, den niemand kennt, als der ihn empfängt.” Hiermit warnt Er die Kirche gerade gegen jene Fallstricke, worein sie durch die Anerkennung vonseiten des Staates fiel: Bauen auf irdische Versorgung und Trost in der Gunst der Menschen. - Jenes Manna, welches, vom Tau zurückgelassen, täglich gefunden wurde und zur Nahrung der Kinder Israel diente, ist das Sinnbild der Gegenwart Christi. Der da ist das Brot des Lebens - bei uns durch den Heiligen Geist. Aber das ”verborgene Manna” ist noch etwas mehr. Es deutet auf Jenes Krüglein mit Manna“, das für alle künftigen Geschlechter im Allerheiligsten aufbewahrt wurde; Christus, das Brot des Lebens, der in den Himmel gegangen ist, um von dort wiederzukommen. Die Kirche, mit Ihm gesetzt in die himmlischen Orte, Ihn essend, durch Ihn lebend, wie Er durch den Vater, mit einer Speise versehen, von der die Welt nicht weiß, in beständiger Ergötzung an den Schätzen zur Rechten Gottes die Selbstverleugnung unseres Vaters Abraham ausübend, der nicht von Menschen reich gemacht werden wollte so sollte sie bewahrt geblieben sein vor der Einwilligung darein, sich durch Könige besolden zu lassen oder Steuern habgierig einzunehmen und Ihre Ansprüche vor menschlichen Gerichten durchsetzen. Hätte sie an die Worte gedacht: ”Er wird groß sein vor dem Angesicht des HErrn” und ”Dessen Lob nicht von Menschen ist”, und an Paulus Beru-

fung von einem menschlichen Gerichtstage auf den Richterstuhl Christi, als die einzige Stelle, von der er Lob annehmen wollte, so hätte sie Ihr Ohr gegen alle Schmeicheleien des Menschen und ihr Auge gegen alle seine Geschenke und seinen Tand geschlossen gehalten, erwartend den weißen Stein der Losprechung, worauf Gottes Zeugnis geschrieben ist: ”Wohlgetan, du guter und treuer Knecht” erwartend den neuen Namen, den niemand kennt als der Empfänger: unsere Gemeinschaft mit Jesus dem Gott Wohlgefälligen, unser Bürgerrecht in dem neuen Jerusalem, wo nur die Bürger eingehen werden; erwartend die Freude, die kein Fremder teilen wird und die Herrlichkeit, welche durch die Jaspismauer der Stadt vor den sehnsüchtigen oder den unheiligen Blicken aller Auswärtigen verborgen sein wird. Fürwahr, durch so große und köstliche Verheißungen sollte die Kirche der göttlichen Natur teilhaftig geworden sein, entronnen dem Verderben, das durch Lüste in der Welt ist, so erfüllt und gesättigt mit Gott, dass sie nach nichts auf Erden gelüftet. Aber ach! welch ein Sprichwort ist sie, welch‘ ein Sprichwort sind Ihre Priester geworden für das Gegenteil.

## THYATIRA

Das Lobenswerte an der Gemeinde zu Thyatira ist ihre Liebe, ihre Dienstleistung, ihr Glaube, ihr geduldiges Warten und die Zunahme ihrer Werke. Was aber an der Gemeinde und an dein Engel getadelt wird, ist, dass er das Weib - oder, wie etliche lesen, "dein Weib" - Jesabel, die sich selbst eine Prophetin nennt, lässt die Knechte Christi verführen zur Hurerei und Götzenopfer zu essen.

Die „Abmühung mit Opfern“ bezeichnet die guten Werke dieser Kirche. Wir sind selbst ein lebendiges Opfer. Alles, was wir für Gott in Seinem Hause tun, dient nur zur Ausführung hiervon, und wir haben eine immerwährende Pflicht, Gott das große Gedächtnis des Opfers Christi darzubringen. Während die Selbst— gerechten und Abergläubigen sich mit Opfern abmühen, die Gott nicht wohlgefallen, ist die Aufgabe einer in der Freiheit des Geistes wandelnden Kirche die schwere Arbeit und Selbstaufopferung eines willigen und freudigen Gehorsams und die beständige Feier des Gottesdienstes. Nachdem der Kampf der Kirche um ihr Dasein aufgehört und Ihre Wirksamkeit alle Anstalten der gesitteten Welt durchdrungen, ja sogar umgestaltet hatte, standen den Gläubigen, während die Ungläubigen ihren weltlichen Zwecken nur um so erfolgreicher nachstrebten, alle

kirchlichen Erfordernisse und eine günstige Stellung in der Welt zu Gebote, um sich beständig ihrem religiösen Werke widmen und ungehindert und ohne Furcht den Kreislauf heiliger Übungen durchmachen zu können, in den fälschlich sogenannten "finsternen Zelten," welche dem sechzehnten Jahrhundert vorangingen, treten gute Seiten des kirchlichen Lebens leuchtend hervor: pastorale Liebe, menschenfreundliches Mitleid, Friedienstiftung und Vermittlung, weiser Rat, nützliche Tätigkeit, bessere Erziehung und Sittigung, Aufrechterhaltung der Wahrheit, Bewahrung himmlischer Geheimnisse, Entfaltung heiliger Gottesdienste, Ausübung göttlicher Zucht und geduldiges Ertragen des rohen, weltlichen, heuchlerischen und empörerischen Wesens des Menschen. Waren die ersten Werke der Kirche groß, indem sie das römische Reich mit dem Evangelium erfüllte, so waren ihre letzten Werke unstreitig viel größer, als sie die wilde Kraft der deutschen Völker, die sich auf den Trümmern des Römerreiches niederließen zum Gehorsam Christi brachte. Aber Christus hatte eines gegen sie, dass sie Jesabel duldete. Nicht dass sie Jesabel billigte; aber wie Pergamus getadelt wurde, dass es die Lehre Bileams und der Nikolaiten an hohen Orten duldete, so wird Thyatira getadelt, dass es dieses Weib lehren lässt, in dem die Verführung ebenso verkörpert erschien wie das treue Zeugnis in Antipas. Wer ist nun diese Jesabel und was sind ihre Werke?

Jene Jesabel, nach dem Buchstaben der Geschichte Tochter des abgöttischen Ethbaal, gebieterisches Weib des Königs Ahab, das Weib, das ihres Mannes Siegel zur Ausübung ihrer Bosheit gebrauchte, bildet bezeichnend genug die Kirche in jener Stellung ab, wo sie die Autorität Christi an sich reißt, um Böses zu tun, in ihr war der Keim der Babel der letzten Zeit, wie in Bileam der Keim des falschen Propheten. Die abgöttische Verehrung der seligen Jungfrau Maria ist das offenbare Zeichen der versteckten Sünde, wodurch die Kirche in jene falsche Stellung eintrat. Die Kirche verlangt Ehre, weil sie dazu dient, die Offenbarung Gottes ans Licht zu bringen, und dann stiehlt sie diese Ehre für sich selbst und gebraucht sie, um sich über Christi Autorität wegzusetzen. Wie das Weib gegenüber dem Manne, so sollte die Kirche schweigen damit Christus rede. Wiewohl Er durch sie spricht, so ist doch Er der Prophet, nicht sie. Die Kirche ist nicht die Prophetin, sondern Christus allein ist der Prophet, den die Menschen hören sollen bei Strafe des geistlichen Todes. 5. Mose 18, 19. Er ist der Lehrer. Er gestattet dem Weibe nicht, dass sie lehre 1. Tim. 2, 12, wenn sie auch mit jeglicher Gabe und Gnade ausgerüstet sein mag. Wiewohl Er durch die Kirche lehrt, so weit Er doch nichts von einer "Lehre der Kirche" ein anmasender Ausdruck, den die Kirchenvergtterer immer im Munde führen. Wenn s i e lehrt, so wird sie notwendigerweise ihr eigenes und in ihrem eige-

nen Namen lehren. Wenn sie als eine "Prophetin" lehrt, so heißt sie eine Prophetin durch sich selbst, und was sie in einer solchen falschen Stellung lehrt, das muss Irrtümer erzeugen.

Wenn sie die Lehre von Ordnungen missbraucht, um sich an die Steile Christi zu setzen, so wird sie auch diese Ordnungen missbrauchen, um die Menschen zu verleiten. Durch Dekretalen und auf andere Weise stempelt sie jene praktischen Irrtümer, deren sich einige ihrer Vorsteher schuldig gemacht hatten, zu Lehren der Kirche. Auf verstohlene Art nährt sie Abgttereie in den Unwissenden. Während die Kirche im Osten sich unter den Kaiser beugte, nahm sie zugleich im Westen wie im Osten heidnischen Aberglauben an.

Was hat ihr der Herr vorauszusagen und einzuschärfen? Er sagt das Schicksal Jesabels, das ihrer Liebhaber und das ihrer Kinder voraus, ein jedes aus derselben Ursache entspringend und doch verschiedenartig. Wenn sie nach Ablauf der zur Buße ihr eingeräumten Zeit unbufertige gefunden wird, so wird Er sie, gleichsam gichtbrchig und zerrüttet, auf ein Sterbebett werfen und aus ihr ein abschreckendes Beispiel für alle, in denen dieselbe Bosheit lauert, machen. Wenn die Genossen und Mithelfer ihrer Schuld bei ihrem Anblick nicht Buße tun für ihre

Werke, so wird Er auch diese in große Trübsal werfen und die Kinder, die sie also unrechtmäßig geboren hat, zu Tode schlagen. Alle Kirchen sollen dadurch lernen, dass vor Ihm kein gottloser Anschlag, keine sündhafte Neigung tief genug versteckt oder glänzend genug verkleidet werden kann, dass jede Kirche, nicht nach Glaubensartikeln, Ordnungen und Gebräuchen, sondern nach ihren Früchten gerichtet werden soll, dass keine kirchliche Herrschermacht ein Geleitbrief durch Jenes Tor sein kann, wo ein Jeder für sich selbst Rechenschaft geben muss, und dass niemand im Lichte bestehen kann außer der, dessen Werke in Gott getan sind. Der zur Buße gelassene Raum ist die Zeit, während welcher eine Kirche, die ihr Haushalteramt missbraucht hat, durch die Aufdeckung ihrer üblen Gewohnheiten und das Auftreten der Menschen gegen dieselben eine heilsame Lektion lernen sollte; eine Zeit wie das sechzehnte Jahrhundert war und in noch höherem Maße das jetzige ist, da wir nicht die Sünden Roms allein, sondern auch unsere eigenen, nicht die Früchte nur des Romanismus, sondern die Früchte aller Untreue sehen.

Es steht uns noch bevor, Jesabel bleich und elend auf ihrem Krankenbette ausgestreckt zu sehen; zu sehen, ob die Weisen, Reichen und Mächtigen dieser Erde bei ihrem Anblick Buße tun werden oder nicht. Wenn sie es tun, wird ihnen Gott geben, die

reine Braut des Lammes zu bewundern und ihr zu folgen und ihren himmlischen Bräutigam willkommen zu heißen. Wenn aber nicht, so werden sie nicht bloß in solche Trübsal, wie Smyrna sie litt, geworfen werden, sondern in große, in die große Trübsal (Offb. 7, 14), der keine gleich war noch gleich sein wird; in Jene kräftigen Irrtümer, wodurch die Menschen verursacht werden, der Lüge zu glauben, in Jene Tyrannei des Antichristen, unter der alle seufzen werden, die sich an das Haupt nicht gehalten haben. Und das ganze unechte Geschlecht, welches aus unheiliger Verbindung zwischen der Kirche und den Mächtigen dieser Welt entsprungen ist, wird des Todes sterben, das neue Leben in Christo wird in ihnen durch den zweiten Tod ausgelöscht werden. Doch ist der HERR unparteiisch. Er sagt zu dem Treuen so wie zu den Untreuen: „*ich* will einem Jeden von euch geben nach seinen Werken.“ Darauf müssen sie sich gefasst halten und es werden „Übrige“ sein, die diese Prüfung bestehen.

Woran wird man diesen Überrest kennen? Daran, dass sie „nicht haben die Lehre Jesabels und nicht erkannt haben die Tiefen Satans, wie sie sagen.“ Was die Lehre Jesabels ist, haben wir schon gesehen. Aber was sind die Tiefen Satans? und was bedeutet der Zusatz: wie sie sagen? Dieser Zusatz kann nicht zu dem Worte „Satan“ gehören, denn kein Betrug be-

kennt. sich selbst als Betrug, kein Werk Satans erklärt sich selbst dafür. Die Worte meinen also, dass diese Dinge für Tiefen ausgegeben werden und wirklich Tiefen sind, aber Tiefen Satans, nicht Gottes. Tiefen sind Geheimnisse, die den Menschen insgesamt verborgen und nur den Eingeweihten enthüllt sind. Die Tiefen Gottes sind nicht die unerforschlichen Geheimnisse des göttlichen Wesens, die niemand, außer Gott selbst, erkennen kann, sondern jene Geheimnisse Gottes, die der Welt verborgen und doch den Heiligen offenbart sind, den Gliedern Christi, welche mit dem Vater und dem Sohne Gemeinschaft haben, die den Geist Gottes haben, der erkennt, was Gottes Ist. Mit einem Worte: sie sind jene Wahrheit, deren Pfeiler und Grundfeste die Kirche ist. Von Anbeginn demnach „erkannte die Kirche die Tiefen Gottes. Im Fortschritt ihrer Geschichte, als ihre Verhältnisse sich änderten, ihre Erfahrungen mannigfaltiger und reicher wurden, hätte sie mehr von diesen Tiefen erkennen sollen. So irrig es ist, wenn man die Lehre von der „Entwicklung“ anwendet, um alle Neuerungen und Irrtümer der Kirche oder die Werke des Fleisches, die sie anstatt der Werke Christi getan hat, zu rechtfertigen: an sich ist die Lehre von der Entwicklung wahr; Entwicklung sollte stattgefunden haben und hat in manchen Stücken stattgefunden durch neue Gnade des Trösters und in der erweiterten Erkenntnis und Anwendung der Wahrheit. Und die Kirche, so

sehr es ihr an Frische mangelte und so viel Irrtum sich einmischte, hat doch in den späteren Jahrhunderten wahrscheinlich mehr Tiefen Gottes erkannt, als am Anfang. Aber, wie wir nicht allein im Geiste leben und beginnen, sondern auch im Geiste wandeln und vollendet werden müssen, so müssen wir die Tiefen Gottes nicht allein erkennen, sondern sie auch zu Gottes Ehre anwenden. Tun wir dies nicht, verkehren wir sie in Ihrer Gestaltung oder Anwendung, so Werden sie Tiefen Satans. Der göttliche Ursprung der Ordnungen, Lehren und Gebräuche macht sie, wenn sie unrein ausgeübt und angewendet werden, nur zu desto mächtigeren Wirkungsmitteln für Satan. Die Kirche des Mittelalters rühmte sich mit Recht, die Tiefen Gottes zu erkennen. Aber sie gebrauchte sie nicht recht, darum wurden sie Tiefen Satans. Und durch ihr Rühmen, dass es wirklich Tiefen seien, machte sie nur kund, dass ihre Schuld weit größer war, als wenn sie Satans Werke mit anderen Werkzeugen, die nicht Gottes Tiefen waren, getan hätte. Die also, welche in der Gemeinschaft der Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche bleiben und doch keine Gemeinschaft noch Anteil haben an solcher Entweihung der heiligsten Dinge, sind der wahre Überrest.

Und was ist diesem Überrest verheißen? Es ist eine ganz besondere Verheißung. Anderwärts sehen



wir eine Drohung des Gerichts zugleich In dieser Welt und in der zukünftigen. Hier eine Verheißung des Lohns in dieser Welt und in der zukünftigen. Dieser zweifache Lohn ist daran geknüpft, dass sie Festhalten, was sie haben, und Christi Worte bewahren, bis Er kommt. Und in dieser Hinsicht stimmen das Sendschreiben an Thyatira und das an Philadelphia überein und unterscheiden sie sich zugleich von den übrigen: die Zukunft Christi ist der einzige Endpunkt ihrer Mühen; während Philadelphia sich wieder von Thyatira unterscheidet, indem es die einzige Gemeinde ist, der eine Krone als unmittelbar zu erwartender Lohn für ihre Arbeit vorgehalten wird. Die Verheißung für diese Welt ist hier: Christus will nicht auf sie legen eine andere Last, nicht nur keine von der früheren verschiedene, sondern keine zweite. Darin liegt, dass sie bereits eine Last getragen haben oder noch tragen, wofür sie keine andere mehr zu tragen haben, auch nicht dieselbe in einer neuen und schlimmeren Gestalt, bis Christus kommt. Damit ist nicht gesagt, dass die Kirche, berufen, die Zukunft Christi zu erwarten, durch ihre Treue in einer vergangenen Zeit freigesprochen wird von ihrer Verpflichtung zu späterer Treue, und noch weniger, dass eine Zelt vor der Wiederkunft des HErrn sein werde, wo die Gläubigen gar keine Last zu tragen haben würden. Sondern wie die Juden, welche Johannes den Täufer aufnahmen, eben damit auch schon Christum aufnahmen, so, in-

dem die Kirche die Last. Jesabels trug, trug sie auch schon eine andere Last, die daraus entstehen und nur deren weitere Entfaltung sein wird, und Ihre Treue im Tragen der ersten Bürde war der Art, dass sie dadurch befähigt war, auch die andere zu tragen, wäre Gottes Zeit, dies zu verlangen, da gewesen. Darin bestand die Ertragung der ersten Last, dass sie sich weigerte, Jesabels Lehre zu haben und an der Verkehrung der göttlichen Geheimnisse zum Dienste Satans, des Widersachers der Wege Gottes, teilzunehmen. Und indem wir von einer zweiten Bürde hören, lernen wir, dass die Missbräuche des Mittelalters nicht die letzte, schlimmste und abschließende Gestalt des Bösen in der Kirche sind. Päpstliche Missbräuche sind nur die ersten Vorzeichen der antichristlichen Lästerungen. Es kommt noch ein anderer, schwererer Kampf, als der. Kampf gegen jene Übel, doch sind sie der Keim, aus dem die zukünftigen entstehen. Diese andere Last ist die Enthüllung und Herrschaft des Antichristen mit allen vorangehenden und begleitenden falschen Lehren und Werken, mit allen Karikaturen der größten Geheimnisse Gottes und der Kirche, wodurch, wenn es möglich wäre, die Auserwählten verführt würden. Ob diejenigen recht oder unrecht haben, welche wechselseitig das Papsttum oder die Reformation den Antichrist ihrer Zeit genannt haben, jedenfalls ist keines von beiden der Antichrist, mit dem wir zu tun haben, und keines von

beiden ist imstande, uns vor ihm zu schützen. Doch leitet sich des Antichristen Herkunft von Übeln ab, die schon vorher in der Kirche offenbar wurden, etliche in einer Abteilung, etliche in anderen. Dies also ist die wichtige Lehre aus diesem Text: die, welche in der besonderen Aufgabe Thyatiras treu erfunden werden - vollständige und treue Kundmachung und Anwendung der christlichen Geheimnisse und Ordnungen als Stiftungen Gottes zugleich mit einem treuen Zeugnis und Protest gegen ihre Verderbnis, Abschaffung oder Entweihung -, die tun alles, was Gott von Seinen Kindern und Dienern verlangt, und wenn sie dies tun, werden sie gewiss zur Zeit der großen Versuchung ihren Lohn von Ihm bekommen, nämlich solche Unterscheidungsgabe und Stärke, dass sie die allgemeine Täuschung durchschauen, ihr entgehen und sie überwinden können. Dies wird durch die Verheißung des Lohnes in der zukünftigen Welt bestätigt. Der eine Teil dieser Verheißung ist: Macht über die Heiden, sie mit eiserner Rute zu regieren und wie Töpfergefäße zu zerschlagen, wie Christus selbst von Seinem Vater empfangen hat. Der andere Teil: "Ich will (dem Überwinder) geben den Morgenstern", den Aufgang des Lichts und des Lebens (Sacharja 3, 8; 6, 12). Beides deutet auf den Unterschied zwischen Christus, dem diese Kirche dient, und Antichristus, dem sie entrinnt. Christus hat uns in die Welt gesandt, wie ihn der Vater gesandt hat. Wir werden sit-

zen auf Seinem Thron, wie Er auf Seines Vaters Thron. Und Er wird uns zu Beisitzern in dem Gerichte, das Ihm vom Vater übergeben ist, machen. Weil Er Macht haben wird über die gesetzlosen Völker, welche wie die vom Wind bewegten Meereswogen toben, werden auch wir Macht haben. Weil Er die Rute eiserner Gewalt über diejenigen, welche das Zepter der Liebe, nicht küssen wollten, schwingen wird, werden auch wir es tun. Weil Er die missratenen Gefäße der Gnade zerbrechen wird, werden auch wir es. Und dies alles, weil wir bezeugt haben, dass der Antichrist keine rechtmäßige Macht hat, weil seiner Herrschaft widersprochen, weil wir sein Gericht verschmäht haben. Und wir werden den wahren Morgenstern empfangen, weil wir uns von Luzifer, dem Sohne des Morgens losgesagt haben.

Daher denn auch die Bezeichnung des Herrn selbst: nicht nur ist Er Sohn Gottes, d.h. der Menschensohn kundgemacht als Sohn Gottes mit Macht, durch die Auferstehung von den Toten, als Haupt der Kirche; nicht nur ist Er es, Dessen Augen wie Feuerflammen sind, den Geist Seiner Kirche zu unterscheiden, und Seine Füße wie feines Erz, erweisend Seine heiligen Wege im Heiligtum: sondern Er ist als Sohn Gottes, unterschieden von dem, der sich vorgibt als Sohn Gottes, aber sein wird ein Mensch und nicht Gott in der Hand Dessen, der ihn schlägt; Er ist es,

Dessen Augen unterscheiden und aufdecken werden Jene hochfahrende Lüge sich selbst vergötternder Menschheit, wodurch, wenn möglich, auch die Ausgewählten betrogen würden. Er ist es, unter Dessen Fußsohlen die Gottlosen Asche sein werden, wenn Er des Vaters Thron verlassen und herabkommen wird, um Seinen eigenen in Besitz zu nehmen. Alles dies gehört zu dem, was der Geist den Gemeinden sagt.

## SARDES

Vor Gott ist kein Ansehen der Person. Wenn das eben betrachtete Sendschreiben hart gegen das Papsttum zu sein scheint, so ist das nun folgende nicht minder scharf gegen die Kirchen der Reformation. Die zu dem einen Amen sagen, müssen zeigen, ob sie bloße Parteimenschen oder wahrhaft katholisch sind, indem sie auch zu dem anderen Amen sagen sollen. Die Blindheit der Protestanten über das Mangelhafte Ihrer eigenen Stellung zeigt sich nirgends deutlicher, als in dem Versuch, Philadelphia auf die Reformation zu deuten und zu diesem Ende Thyatira und Sardes in eines zusammenzudrängen als zwei aufeinanderfolgende Phasen des Papsttums.

Die Sünde der Kirche von Sardes besteht darin, dass sie den Namen hat als ob sie lebe, während sie in Wirklichkeit tot ist. Und dieser ihr Tod ist die Folge

Ihrer Geringschätzung göttlicher Sukzession und göttlicher Ordnungen. Christus ist unser Leben. Wenn wir uns von Ihm losreißen so werden wir sterben. Er aber teilt das göttliche Leben mit und ernährt es in uns durch gewisse Werkzeuge, die in Menschen und in Ordnungen bestehen: durch Seine Diener und Seine Gnadenmittel. Wie wir nicht bei ihm vorbeigehen können, um uns unmittelbar an den Vater zu halten, so können wir nicht an jenen mit Absicht vorbeigehen, um uns unmittelbar an Ihn zu halten. Die Ihn auf solche Art suchen, finden Ihn nicht. Sie mögen eine eingebildete Geistlichkeit erreichen, aber nicht Jene Erbauung des Einen Leibes durch Fugen und Gelenke, welche die einzig wahre Erbauung ist. Und während sie sich damit schmeicheln, dass sie reicher schöpfen, weil, wie sie behaupten, unmittelbar und ausschließlich von dem Haupte, und während sie für höchst geistlich gelten, sind sie in der Tat in einer Lage, wo Ihr Leben entweder einer Ebbe bis zum Absterben unterliegen oder durch fieberhafte Aufregungen erhalten oder endlich durch ein gleichsam galvanisches Scheinleben ersetzt werden muss.

Und wie reichhaltig und tief ist die Ermahnung, wozu diese Sünde Veranlassung gibt! "Sei wachsam und stärke das Übrige, das sterben will, denn Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und

bewahre es und tue Buße. Darum, wenn du nicht wachest, werde Ich über dich kommen wie ein Dieb und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde." Die Kirchen, welche, dem 1517 gegebenen Zeichen folgend, die Missbräuche abschafften und die Gemeinschaft mit Rom verwirklichten, befolgten die Mahnung zu "gedenken" und zu "bewahren" nicht. Sie verfielen auf den schweren Missgriff, zu meinen, nichts weiter sei nötig, um mit einem Schlage zu der Herrlichkeit der ursprünglichen Kirche wieder hergestellt zu sein. In der Meinung, dass das Geheimnis der Gottseligkeit und das Geheimnis der Bosheit schon vollendet sei, erwarteten sie das Ende der Welt, ohne zu ahnen, wie äußerst unvorbereitet sie für dieses ernste Ereignis waren, und welche dunkle Zeit, und welcher schwerer Kampf vorher noch durchzumachen war. Sie nahmen irriger Weise Einfachheit für geistliche Fülle und arbeiteten nur daran, zu einem vergangenen Zustand zurückzukehren, welcher bei allen seinen Vorzügen doch nicht der vollkommene war, anstatt vorwärts zu schreiten und nach der bis dahin noch unerreichten Vollkommenheit zu ringen. Auf sie passt die Bemerkung eines Jetzt lebenden Schriftstellers: "Sie suchen die Orte wieder auf, welche sie im Lichte des Morgens durchschritten hatten, aber sie betreten sie mit ermüdeten Gliedern und unter den düsteren Schatten des Abends." Sie dachten, ihre Werke seien vollkommen,

und spätere Geschlechter haben sie als vollkommen angesehen und zu ihrem Götzen gemacht. Aber Christus hat sie nicht vollkommen erfunden vor Gott. Er hat in ihnen nicht die Erfüllung gefunden alles dessen, was der Vater Ihm aufgetragen hat, in der Kirche und durch die Kirche zu tun. Die protestantischen Kirchen waren alles andere eher, als die Harfe mit zehn Saiten, worauf der wahre David in vollem Umfange das Lob Gottes ertönen lassen soll. Sie meinen, sie gefielen Ihm in allen Stücken, während sie in manchen Stücken ihn schwer verhinderten. Ihre Eitelkeit verdiente solche Rüge. ihre Selbsttäuschung hinsichtlich ihrer wahren Stellung wird nur von der Selbsttäuschung Laodiceas übertroffen, die noch mehr mit sich zufrieden ist und noch weniger Ursache dazu hat. Sie dachten, sie hätten ihr Werk getan und blieben nicht länger wach in der Zeit der Nacht, um gegen den wirklichen Feind zu streiten und nach dem zukünftigen Reich zu rufen. Sie entsprachen in der Tat dem Namen Sardes - das Überbleibsel, denn mit dem Staub und Wust hatten sie aus Mangel an rechtmäßigem Auftrag und deshalb zugleich an Gnade zur Unterscheidung des Köstlichen vom Wertlosen, zugleich des Köstlichen so viel weggeworfen, dass sie fast nur ein Minimum übrig ließen. Sie behielten wenig mehr als einige Grundwahrheiten - und in einigen Fällen selbst diese nicht. Während sie sich über das reine "Übrige" freuten, ahnten sie

nicht, dass es zu sterben im Begriff war. Und selbst, wenn sie die Abnahme gewahr wurden, kannten sie doch die Ursache davon nicht, noch den rechten Weg, um dem Übel Einhalt zu tun und zu heilen. Darum sagt der HErr zu dem Engel (denn auch die Protestanten haben noch ein von Gott gesetztes Amt): "Stärke das Übrige." Wie? "Gedenke wenn du es wirklich und mit Erfolg stärken willst wie du empfangen hast; gedenke, wie du gehört hast und bewahre es." Mit anderen Worten: eile zurück, nicht nur zu apostolischer Lehre, sondern zu apostolischer Gnade und Macht; nicht bloß zu apostolischer Einfachheit, sondern zu apostolischer Fülle; nicht bloß zu Christo als dem Heiland der Sünder, sondern zu Ihm als Haupt des Leibes und Geber des Heiligen Geistes. Lass dies Anfang, Hauptinhalt und Schluss deines Bekenntnisses sein. Wende dich ganz von deinen eigenen Wegen zu Gottes Wegen. Was nützt es dir, deine Wahrheiten fundamental zu nennen, wenn du selbst nicht auf das rechte Fundament gegründet bist? Die Kirche ist nicht auf Wahrheiten gebaut. Was soll es nützen, Ordnungen selbst zu machen? Sie müssen durch das Haupt vollkommen gemacht werden, sonst sind sie Quellen ohne Wasser. Was soll es nützen, das Leben aufzustacheln? Es muss von Dem fließen, der das Leben ist. Was nützt es, mit dem redlichsten Eifer die Kraft des Fleisches aufzuregen? Der Geist ist es, der da lebendig macht.

Die Benennung, welche der HErr sich hier gibt, enthält den Schlüssel zum Verständnis der Sünde und der Befreiung "Der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne" -Er, der den Heiligen Geist der Kirche gegeben und Seine Gaben ausgeteilt hat, Er, von dem alle Ämter Seines Hauses herfließen. Wie hat die Kirche empfangen? Durch die Ausspendung des Heiligen Geistes. Wie hat sie gehört? Durch Männer, von Christo gesendet. Sie hat von Christo empfangen durch Männer, die Er setzt und auf Wegen, die Er bestimmt. Indem sie dies vergaß, geriet ihre sogenannte Reformation in Verfall. Wenn sie hieran denkt, wird das ihr noch gebliebene Gute wirklich gestärkt werden. Glaube an die Taufe als unser Leben, an die Eucharistie als unsere Nahrung, an die Gabe des Heiligen Geistes als Befestigung aller Gnade, Bekleidung mit aller Kraft, Bereicherung mit allen Gaben und Versiegelung unserer zukünftigen Hoffnung; Glaube an Christi Gegenwart. und Macht bei denen, die Er beruft und ordiniert; Glaube an den Prediger, durch den wir hören, an den Hirten, durch den wir gepflegt werden, an den Apostel, durch den Gesetz und Ausstattung gegeben, an den Propheten, durch den Erleuchtung und Belebung zuteil wird solcher Glaube wird die Kirche wieder herstellen, das Übrige bewahren und stärken und sie zur Vollendung führen. Aber solange man das Leben der Kirche für unabhängig hält von der Fülle des Geistes, von der

Wirklichkeit der Sendung und den rechten Ordnungen des Amtes, das eine göttliche Stiftung, nicht eine menschliche Erfindung ist: solange muss sie von Tod und Auflösung bedroht sein. Wenn sie das ernste Gebot des HErrn an alle: "Wachet" (Mark. 13, 37) verachtet, wird Er über sie kommen als ein Dieb, und sie wird nicht wissen, zu welcher Stunde Er über sie kommen wird. Wie der Dieb (dessen Werk, unähnlich dem Werke anderer Menschen, ein nächtliches ist) ungesehen kommt, um unsere Güter wegzuraffen, so wird es ihr ergehen. Während sie denkt, sie sei alles, was sie sein soll, und für Jeden Ausgang vorbereitet, während sie bei der Betrachtung ihrer Arbeit und anscheinenden Fruchtbarkeit zu sich selbst sagt, es ist Friede; während sie ein Haus, unähnlich dem von Gott aufgestellten Bilde und nicht auf den göttlichen Grundlagen baut; während sie die Grundzüge einer Republik und nicht eines Königreiches an sich hat: wird Er über sie kommen in einer ganz unvorbereiteten Lage, mit Anforderungen, die sie nicht erfüllen kann; mit einer Prüfung, die sie nicht bestehen, mit einem Werke, das sie nicht bezeugen kann; mit einem Wege des Empfangens und Hörens, wofür sie weder Glaube noch Erfahrung noch Freude hat. So wird Er von denen, welche nicht haben, hinwegnehmen auch was sie meinen zu haben und wird offenbar machen, was die notwendige Folge der Verachtung Seiner Wege ist, nämlich Unfruchtbarkeit und Leerheit von allem,

die Gottlosigkeit von manchem, dessen man sich rühmt.

Die Verheißungen in den Sendschreiben nach Ephesus, Smyrna und Pergamus sind an die ganze Kirche gerichtet. Die für Thyatira beschränken sich auf den Überrest, die für Sardes auf die wenigen Namen, die ihre Kleider nicht besudelt haben. Der Name unterscheidet einen Menschen vom andern und drückt die Eigenschaften aus, die an ihm bekannt sind. Die Worte: Du hast den Namen, dass du lebest deuten auf den Ruf bei den Menschen als Fallstrick für diese Kirche und auf die Zersplitterung, wodurch die Gemeinschaft gebrochen wird, als Veranlassung für diesen Fallstrick. Ebenso deuten die Worte "Namen der Menschen" (11,13) auf Ruf und Ansehen der Einzelnen - etwas Rechtmäßiges, wenn der einzelne von Gott bezeichnet, etwas Unrechtes, wenn er von Menschen bezeichnet ist. So lernen wir denn aus diesem Text, dass zu einer Zeit, wo der Glaube in manchen durch die Ehre von Menschen aufgeessen und wo der Name des HErrn durch die Namen der Menschen verwischt wird, doch noch einige von den also Geehrten sein werden, welche die Ehre, die von Gott ist, suchen, und so ihre Gewänder unbefleckt erhalten. Ihre Gewänder sind das Maß, in dem sie Christum angezogen haben, das Maß der Gnade, das sie empfangen haben und In dem sie zu wandeln berufen

sind, sei es die allen gemeinsame Taufnade oder eine besondere Gnade, wie die Einsetzung zum Amte. Diejenigen besudeln ihre Kleider und fordern Gott heraus, sie ihnen zu nehmen, weiche die Werke des Fleisches tun. Diese aber bestehen nicht allein in dem, was die Menschen gewöhnlich so nennen. Alles, wodurch die Gnade Gottes vereitelt wird, gehört dazu. Dies tat die Gemeinde zu Sardes, Indem sie vergaß, wie sie empfangen und gehört hatte, mit anderen Worten, indem sie sich selbst ans Werk begab mit Werkzeugen, die nicht Seine Ordnungen, mit Plänen, die nicht Seine Ratschlüsse sind und mit neu erfundenen Hilfsmitteln, wodurch die Gabe des Heiligen Geistes beiseite gesetzt wird. Doch sind einige In Sardes von dieser allgemeinen Sünde frei geblieben und haben ihren Glauben an göttliche Gaben und Ordnungen bewahrt, ihnen gilt die Verheißung; sie ist auch hier eine zweifache, für diese Welt und für die zukünftige. Sie werden in dieser Welt wandeln mit Christo in weißen Kleidern, denn sie sind es wert. Wie die übrigen in Thyatira, welche gegen Jesabel Zeugnis abgelegt hatten, keine andere Last auferlegt bekommen sollen, so sollen die übrigen in Sardes, welche die Versuchung zu einem selbsterwählten und von Menschen gefeierten Wirken widerstanden haben, als Werkzeuge zur Ausführung der Taten Christi geehrt werden. Wenn Er sich wieder offenbart, wandelnd durch Seinen Geist inmitten der Gemeinden, mit der

ursprünglichen Fülle Seiner Gnade und Ausrüstung, in Seinen wiederhergestellten Gaben und Ämtern, dann sollen sie mit ihm wandeln und als Wiederhersteller ihm dienen, weil sie die Gedanken und Entwürfe der Menschen nicht angenommen haben. Und in dieser Ehre werden sie die Erstlinge ihrer zukünftigen Herrlichkeit haben, wenn Christus nicht mehr umherwandeln, wenn die Vorbereitung der Kirche vorüber und ihre Vollendung erreicht sein wird. Von den Menschen werden sie verleugnet werden; sie werden nicht unter den Beliebten und Gefeierten sein. Ja sie werden ausgetilgt, aus der Synagoge gestoßen werden, von keiner Abteilung der Kirche werden sie kanonisiert oder in ihren Diptychen genannt, sondern von allen exkommuniziert und mit Ungunst beladen, ja nach Umständen sogar aus dem Buche dieses Lebens durch den Märtyrertod ausgetilgt. Doch werden sie mit Christo thronen als die Vollkommenen. ihre Namen werden unausgelöscht im Buche des Lebens stehen. Er, den sie bekannt haben, wird sie bekennen In Gegenwart derer, vor welchen sie ihn bekannt haben.

## PHILADELPHIA

Es ist sehr bemerkenswert, dass die Beschreibung, welche Christus von dieser Kirche gibt, nicht davon ausgeht, was sie für ihn, sondern was Er für sie getan hat; anzudeuten, dass, wie ihr Leben in Ihm anfang, so auch ihre Wiederbelebung von Ihm ausgeht, nachdem sie auf ihren eigenen Wegen tief heruntergekommen und gänzlich verarmt war. Indessen, wenn gleich der erste Schritt von Ihm geschieht, so geschieht er doch nicht. ohne einen moralischen Grund. Es ist keine Willkür, dass Er Philadelphia erwählt. "Weil du eine kleine Kraft. hast. und hast Mein Wort bewahrt und Meinen Namen nicht verleugnet." Ihre Kraft beruht In der Macht der Auferstehung Christi. Sie hat eine kleine Kraft, weil sie, anstatt immer nur auf Christum den Gekreuzigten zu blicken, noch "Im Gedächtnis hält Jesum Christum aus dem Samen Davids, der von den Toten auferweckt ist," und von ihm erwartet, dass Er wirke. Sein Wort ist die göttliche Vorzeichnung Seines Wirkens, die Zusage der Vollendung, die Verheißung Seiner Wiederkunft In Herrlichkeit, Dies Sein Wort hat sie als ein Kleinod festgehalten, Für sie von unaussprechlichen Wert, wenn auch von den Menschen verachtet. Durch Seinen Namen wird Sein Charakter und Sein Wirken angezeigt; die Buchstaben dieses Namens entsprechen den verschiedenen Ämtern, wodurch

Sein Wirken vonstatten geht, sei es in der Kirche, im Staat oder in der Familie. in der Kirche haben die Namen von Menschen Preis und Anhang und Vertrauen gefunden; am Namen Christi, der auf Seinen Ordnungen geschrieben steht, ist man vorübergegangen. Die Herrschaft im Staat und in der Familie ist ihres göttlichen Ursprungs in den Augen der Menschen beinahe ganz entkleidet. Es ist kein Buchstabe des herrlichen Namens Christi, als Erhalter aller Dinge, als Quell aller Autorität, Ordnung, Unterweisung und Segnung, welchen der Unglaube der Menschen nicht beinahe ausgewischt, welchen die Lästerung nicht weggeleugnet hätte. Diesen Namen verleugnet die Gemeinde von Philadelphia nicht. Sie hält sich an seine beinahe unleserlichen Spuren mit wehmütiger Anhänglichkeit und lebt in der Hoffnung auf eine Wiederherstellung und erneuerte Kundmachung. Darum hat der HErr vor Ihr, was Er vor anderen nicht. getan, eine offene Tür gegeben. Er hat sie auf eine Weise belohnt, welche damit, wie sie Ihm wohlgefiel, übereinstimmt. Er öffnet nicht Jetzt erst die Tür, Er stellt ihr eine längst. geöffnete Tür vor, Jene Tür, durch die Christus in den Himmel selbst einging, als Ihm Gott den Weg zum Leben zeigte, jene offene Tür, durch welche wir Freudigkeit zum Eingang in das Allerheiligste haben; jenes Hinaufsteigen zu Gott und Herabsteigen von Gott durch den offenen Himmel, vermittelt vom Menschensohne, worauf das Vorbild



der Himmelsleiter Jakobs deutete (Joh. 1, 51). Wie viel Gemeinschaft. die einzelnen mit Gott haben mögen, der Verkehr der Kirche als Kirche mit Gott ist beinahe zum Stillstand gekommen. Doch was wir übel getan haben, weiß Er wieder gutzumachen. Unseren Zugang, unsere Vorrechte, Gemeinschaft., Gaben, Ausstattung und Ämter - was wir verwahrlost und eingebüßt hatten, stellt er wieder her. Er bringt kein neues Evangelium, aber Er belebt das alte aufs neue und entfaltet. es noch reicher. Er macht es kund, nicht allein als Evangelium, von der Gnade für die Bußfertigen, sondern auch als Evangelium vom Reich für die Geheiligten; ein volles und überfließendes Maß, ein zwiefaches Teil wie das Manna des sechsten Tages. Und kein Mensch kann diese Tür schließen. Unser Unglaube hielt sie eine Zeit. lang geschlossen. Wenn sie von Menschen mit Gewalt geöffnet wäre, könnte sie wieder ,vor uns geschlossen werden. Aber wenn der HErr Seine Hand zum zweiten Mal ausstreckt, wird Er Sein Werk vollenden. Wir können die Tür verfehlen oder uns von Ihr wegwenden; aber niemand kann die Tür zuschließen.

Dies dient zur Erläuterung der Namen, welche sich der HErr hier beilegt. Der Heilige, welcher durch Auferstehung und Himmelfahrt Gott geweiht ist und uns in ihm selbst Gott weihen will. Der Wahrhaftige, der, zur Rechten des Vaters sitzend, den unsichtba-

ren Gott vollkommen verkündigt, und macht, dass wir in ihm werden die Gerechtigkeit Gottes (2. Kor. 5, 21), der alle Ratschlüsse Gottes und Seine Verheißungen in uns, Seinem Leibe, erfüllt. Der den Schlüssel Davids hat, der aufschließt und niemand schließt zu, der zuschließt und niemand schließt auf; der, Dessen Gnade zu uns gelangt, ob auch die Menschen sich widersetzen und es verbieten, und Dessen Gericht herabkommt, wenn gleich die Menschen von Frieden reden und von fortdauernder Gnade träumen. Dies sind die Eigenschaften, an welche Philadelphia noch glaubt und die an ihr noch erwiesen werden sollen. Sie sind noch unverändert in Ihm und sind bereit, vollständig, wie vor Alters, hervorzuleuchten. Er kann sich selbst nicht leugnen. Er, der Treue, Inmitten der Treulosen, wird hervortreten, um dem neubelebten Glauben und der Hoffnung Philadelphias entgegenzukommen. Und daran können wir ihre Ähnlichkeit mit Ihm ermessen, dass Sein erster Lohn für sie darin besteht, dass Er sie als Werkzeug Seiner Barmherzigkeit gebraucht, ehe Er sie hinwegnimmt und vor dem Geschick der Unbußfertigen in Sicherheit bringt. Jene brüderliche Liebe, auf welche ihr Name hindeutet, ist weder eine Art gefühlvoller Zuneigung noch ein Wohlgefallen an denen allein, welche uns ähnlich sind. Er ist die Liebe zu den Brüdern, weil sie Brüder sind. Alle in Christum Getauften sind durch eine Tat Gottes zu Brüdern gemacht. Die

gleiche Liebe zu allen Getauften, weil sie Glieder Christi sind, diese ist hier gemeint. Wo aber hat sie sich gezeigt? Ist nicht die Stellung der Getauften gegeneinander Jahrhunderte lang die des Hasses gewesen? Ist nicht das Gedeihen der einen Partei durch das Missgeschick der anderen bedingt? Wenn, "der, welcher seinen Bruder hasst, ein Totschläger ist" (1. Joh. 3, 15), sind dann nicht auch die Kirchen, die einander hassen, Totschläger? Und wenn "ein Totschläger nicht hat das ewige Leben in ihm bleiben" wie können Kirchen, die einander hassen, das Leben aus Gott bewahren? Beinahe seit dem Ablauf des apostolischen Zeitalters ist keine christliche Körperschaft gesehen worden, welche alle Getauften als Brüder anerkennt und das gemeinsame Gute sucht. Philadelphia ist die erste, die dies wieder tut. Deshalb wird sie damit belohnt, als Werkzeug des HErrn allen Gutes tun zu dürfen. Aus der Synagoge Satans, aus der Mitte derer, welche vorgeben, sie seien Juden und sind es nicht, wird Gott manche herzuführen, dass sie Ehrfurcht erzeigen zu ihren Füßen und erkennen, dass Gott sie geliebt hat. Satans Synagoge ist die christliche Kirche insofern, als sie in anderen Ratschlüssen steht, andere Werke tut und andere Hoffnungen festhält als Christi. Wiewohl sie die Kirche ist, wird doch diese ihre Eigenschaft durch ihren Wandel Lügen gestraft. Wiewohl sie Gottes Volk heißt, ist sie doch nicht "der Jude, der es inwendig verborgen ist."

Röm. 2, 29. Sie wird von Gott nicht gelobt, weil sie Christo nicht völlig nachfolgt. Doch werden viele von diesen unechten Juden, der Fürbitte Philadelphias geschenkt, durch ihren heiligen Gottesdienst und ihren tadellosen Wandel gewonnen werden. Wie Hiob gesegnet wurde, als er für seine Freunde bat, so werden ihre Gebete für die großen Abteilungen der Kirche mit Segen und Gedeihen belohnt werden, und dann werden die einst Ungläubigen kommen und zu ihren Füßen sich beugen, nicht um ihr selbst eine abgöttische Verehrung zu bezeugen, sondern um Gott zu ehren, der wahrhaftig in ihr ist. Und sie werden bekennen, nicht zum Preise der Gemeinde, dass sie die anderen in Liebe zu Gott übertroffen habe, sondern zu Gottes Preise, dass Er sie geliebt hat, dass ihre Vorzüge die Frucht einer unverdienten Gnade sind, die für alle gleichermaßen bestimmt war, der sie sich hingeeben hat, während andere sich widersetzten. Durch welche Trübsale und in welchen Anfechtungen sie dies werden lernen müssen, wissen wir nicht. Unsere Aufgabe ist, die Verheißung festzuhalten und zu erwarten, dass wir noch eine große Zahl von Priestern dem Glauben gehorsam sehen werden und von Laien, die wie die Tauben fliegen werden zu ihren Fenstern. Was vom Schlüssel Davids gesagt ist, deutete vor Alters auf den Fall Sebnas und die Übertragung der Herrlichkeit auf Eliakim. Jes. 22, 22. Es deutet auf eine ähnliche Tat des Gerichts über die bestehende

Priesterschaft. Aber wir werden zugleich versichert, dass die Priesterschaft, welche Gott nun ins Leben ruft, ein fester Nagel sein wird, um alle Herrlichkeit des Hauses sicher daran zu hängen, und dass alle, die Seinen Namen anrufen, gerettet werden sollen. Der Schlüssel Davids ist apostolisches Regiment.

Noch eine andere Gnade ist an der Kirche von Philadelphia zu erkennen, und auch für diese ist schon in dieser Haushaltung ein bestimmter Lohn vorhanden. Sie "hat behalten das Wort der Geduld Christi." Wiewohl dies zu allen Zeiten unsere Pflicht ist, so sind wir doch ganz besonders dazu berufen, nachdem die geöffnete Tür vor uns gestellt ist, denn dann tritt der Fall ein, dass aus Hoffnung mit gleichzeitigen Leiden leicht Ungeduld erzeugt wird. Wenn alle Kreatur die Wehen fühlt, so muss die Kirche, als Erstling der Kreaturen, am meisten davon empfinden. Manche Kinder Gottes, welche Seinen Weg zur Befreiung nicht kennen, fühlen die Last beinahe ebenso sehr, wie die, welche ihn kennen, und in ihrer Unwissenheit ist ihre Gefahr um so größer. Die Versuchung für alle ist die, eine Befreiung durchsetzen zu wollen oder anzunehmen, die nicht von Gott ist. Die, welche Brot suchen, kommen in den Fall, dass ihnen betrügerischer Weise anstatt des Brotes ein Stein, anstatt des Fisches eine Schlange, anstatt des Eies ein Skorpion dargeboten wird. Nur die, welche die wahre

Hoffnung haben und sich dadurch züchtigen lassen, können mit Geduld warten auf das, was sie nicht sehen. Sie allein ergeben sich darein, auf Gottes Zeit zu warten, wie ihr großes Vorbild Christus tat, als Er geduldig auf den HErrn wartete, bis Er ihn aus der grausamen Grube zog und ihm ein neues Lied in seinen Mund gab. Psalm 40, 1 - 4. Diese allein wissen, wie sehr, anstatt dass sie auf Christum zu warten hätten, sie ihn warten lassen. Diese allein glauben, dass Seine Geduld unsere Seligkeit ist, weil Er nicht will, dass Jemand verloren gehe, sondern dass sich Jedermann zur Buße kehre, lind was wird ihr Lohn sein? Dass sie vor dem Fallstrick bewahrt werden, den Satan für die Ungeduldigen legt. Weil sie das Wort der Geduld Christi bewahrt haben, wird Er sie bewahren vor, das heißt herausnehmen aus, der Stunde der Versuchung, welche über die ganze bewohnte Welt kommen wird, um zu versuchen, die auf Erden wohnen. Christus ist der Erbe der Welt. Wir erwarten, sie mit Ihm zu ererben. Die große Versuchung wird in dem Erscheinen eines Menschen bestehen, welcher nicht der Sohn Gottes ist, aber Anspruch darauf macht, der Erbe zu sein und uns das Erbteil verspricht, wie geschrieben steht: "Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr aufnehmen;" Joh. 5, 43. Die große Trübsal Offb. 7, 14, die schlimmste und letzte "Last", die in dieser Welt bevorsteht, wird in der allgemeinen und

unumschränkten Herrschaft dieses trüglichen Prä-tendenten bestehen, in seinem verführerischen Vor-geben, dass er der Erfüller der Ratschlüsse Gottes sei, in seinen lockenden Verheißungen als Vorkämpfer der leidenden Menschheit, und in seinen Zeichen und Wundern, als wäre er die große Kraft Gottes. Dann werden die Gläubigen sagen können, wie es im vier-undvierzigsten Psalm heißt: "Wir haben unsere Hand nicht ausgestreckt zu einem fremden Gott." Während die Menge durch die große Trübsal gehen muss, sind die Versiegelten ihr entnommen. Alle, die auf Erden wohnen, das heißt alle, deren Erwartung für die Kirche darauf geht, sie als die beste der irdischen Anstalten anerkannt zu sehen, werden unter der großen Versuchung aufs schwerste angefochten werden, ihre Hände zu dem falschen Befreier, zu dem fremden Gotte auszustrecken. Nur die, welche im Himmel wohnen, Offb. 13, 6, die "mit Christo in den himmlischen Orten gesetzt sind", Ephes. 2, 6. deren "Wandel im Himmel ist, von dannen sie des Heilands warten", Phil. 3, 20, die zu dem neuen Jerusalem gehören, das aus dem Himmel von Gott herabkommen wird, Offb. 21, 9, welche die Schar der Versiegelten bilden, gezählt aus allen Stämmen und unterschieden als die Erstlingsfrüchte von der Ernte, diese werden der Versuchung entnommen sein und unberührt davon bleiben. An ihnen wird die Bitte erfüllt: "Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen."

Diese Insonderheit werden als die Berufenen und Auserwählten treu erfunden werden; bei ihnen wird es nicht möglich sein, dass sie in den Irrtum mit verführt werden (Matth, 24, 24); sie werden die ganze Lüge verwerfen, weil sie die ganze Wahrheit angenommen haben, und der wird seine Hand nicht an sie legen, dessen Hand sie jederzeit zurückgewiesen haben. Sie werden bereits in der Wolke der Herrlichkeit bei dem wahren Erben sein, während die gleich dem Stamme Dan Unversiegelten für das Gebot Gottes und das Zeugnis Jesu Christi sterben. Wie die Beschreibung Philadelphias auf ein wiederhergestelltes Apostelamt deutet, so liegt in dieser Verheißung, dass die Heiligen abermals durch Jenes Amt mit dem Unterpfande des zukünftigen Reiches versiegelt werden.

Und dies ist nicht eine in die Ferne gerückte Hoffnung. Zwar ist jede Tat des Gerichts, Jede Auspendung des Lohns in gewissem Sinn ein Kommen des HErrn, ein Vorspiel Seines Kommens in eigener Person. Beinahe zu allen Gemeinden spricht der HErr von Seinem Kommen, zu einigen von Seinem baldigen Kommen, zu einer von Seinem Kommen wie ein Dieb. Aber nur hier ist Sein Kommen mit dem Darreichen der Krone verknüpft, nicht der Königskrone, sondern der Siegeskrone, des Siegeskranzes. Diese Gemeinde allein wird beschrieben als kämpfend um die Krone. Es ist ein letzter Streit um Leben und Tod. "Viele lau-

fen, aber einer erlangt das Kleinod," 1. Kor. 9, 24. Die Gemeinde von Philadelphia stellt diesen Einen vor. Die Krone ist schon bereitet, um auf des Siegers Haupt gesetzt zu werden. Aber nur um so größer ist die Gefahr des Verlustes. Wie aber soll die Gemeinde sich ihrer versichern? Nicht durch eine neue Ausstattung oder ein neues Evangelium, sondern durch Festhalten dessen, was sie hat: Glaube an Christi Auferstehung, Himmelfahrt und zweite Ankunft, Glaube an die Gabe des Heiligen Geistes, an die Gnade der Heiligkeit, den Ratschluss, den Weg und die Verheißung Gottes, und durch festes Halten an Seinen Ordnungen in der Gemeinschaft der Heiligen. Dies ist es, was sie beitragen muss, Er wird das übrige tun. Jener Zugang, den der Cherub an der Tür des Paradieses vorbedeutete, wird durch Ämter verwirklicht, in welche Christus Seine Autorität gelegt hat, die Seinem Wege gemäß gestiftet und mit Seiner Lebendigmachenden Gegenwart angetan sind. Wie rasch und wunderbar dies vollendet sein wird, wissen wir nicht. Der HErr sagt zu Seinen Feinden: "In euren Tagen, o empörerisches Haus, will Ich das Wort sprechen und will es hinausführen." Hesek. 12,25. Und tut Er es Seinen Freunden nicht kund? Es gibt ein Geschlecht, das nicht vergehen wird, bis dass es alles erfüllt sei, das die Verheißung für die Lebenden und Übrigbleibenden nicht nur glauben, sondern auch sie empfangen wird. Es ist nicht bedeutungslos, was ge-

schrieben steht, dass bei der ersten Ankunft Christi der HErr dem Simeon, dem Gerechten, der auf den Trost Israels in beständiger Anbetung wartete, offenbart hat, er werde den Tod nicht sehen, er habe denn den Christ. des HErrn gesehen; oder dass die drei Apostel lebend sehen durften das Kommen des HErrn in der Verklärung; oder dass Johannes blieb, bis Christus vorbildlich kam in der Zerstörung Jerusalems. Das ist keine Schwärmerei, auf eine ähnliche Offenbarung gefasst zu sein, die zum Wohl der gesamten Kirche den Gemeinden, welche, wie einst jene einzelnen, in Anbetung und Erwartung verharren, zuteil wird. Und wenn man um alle Verheißungen Gottes, insbesondere um die größten, ringen muss, sie durch Glauben gewinnen und durch Schwanken verlieren kann, so sollten wir jede Hilfe zum Glauben, welche Gott gnädiglich darreicht, ernstlich begehren und zuversichtlich ergreifen, und wenn auch Gläubige, einer nach dem anderen, den Streichen des "letzten Feindes" erliegen, doch zweifellos für uns als Einen Leib festhalten die Hoffnung auf die Entrückung, sei es durch Beschleunigung des Werkes Gottes oder durch Verlängerung unserer Tage.

Die Verheißung für die Zukunft besteht aus zwei Teilen. Zuerst: "ich will ihn zur Säule oder zum Denkmal im Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr herausgehen." Wie die beiden Säulen

Jachin und Boas vor Salomos Tempel standen, als Sinnbilder, die eine des Anfangs, die andere der Vollendung, um anzudeuten, dass Der welcher angefangen hat, auch vollenden wird, und zwar vollenden wird, wie Er angefangen hat, so wird der Sieger aus Philadelphia ein Denkmal sein für Christum, das A und das O, den Anfänger und Vollender des Glaubens, in der Kraft des Heiligen Geistes, ein Tempel des Gottes Christi, nicht ein Tempel Antichristi, der sein eigener Gott ist. Solche werden nimmermehr hinausgehen, Abfall wird nicht länger möglich sein. Sodann: "Ich will auf ihn schreiben den Namen Meines Gottes und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalem, welche herabkommt aus dem Himmel von Meinem Gott, und Meinen Namen den neuen." Man achte darauf, dass alle drei Namen von Christo geschrieben werden, Ein Name in drei Formen, entsprechend drei Bedingungen.

1. Der Name des Gottes Christi; denn Gott ist Christi Haupt, wie Christus ist des Mannes Haupt. Dies zum Lohn für die, welche vom Antichrist nicht lernen wollen, ihr eigener Christus und Gott zu sein.
2. Der Name der Stadt Gottes, nicht eines Feldes oder eines Dorfes ohne Mauern, nicht einer Stadt von Menschen gebaut, aus Erde und für diese Welt, sondern gebaut, ausgestattet und befestigt von

Gott, gebaut vom Himmel aus, aus Dem, aus welchem der ganze Leib sein Wachstum zieht, und gebaut für das zukünftige Reich. Dies ist der Lohn für die, welche die Gemeinschaft der Heiligen glauben, welche nicht das Haupt getrennt vom Leibe festhalten wollen, welche gerettet werden in der Kirche denn außer ihr ist kein Heil, so gewiss als durch den HErrn, und die in der Kirche nicht ein irdisches System, sondern ein himmlisches Geheimnis erkennen. Wie Gott und Christus, so hat auch die Kirche einen Namen. Niemand kann mit Christo regieren, der nicht ihren Namen sowohl als Seinen Namen an sich trägt. Doch ist ihr Name, wenn auch unterschieden, nicht getrennt von den Seinen. In ihr selbst ist sie weder ein Gott noch ein Christus. Ihr Name ist Immanuel, Gott mit uns.

3. Der neue Name Christi, nicht bloß als der ewige Sohn, nicht als der Gekreuzigte, sondern als des Menschen Sohn, der als Gottes Sohn kundgemacht ist. Ein neuer Name, doch nicht ein neuer Christus. Er ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe; aber Sein neuer Name ist das Siegel unserer Kinderschaft, das Unterpfand unserer ewigen Ehre und Beständigkeit.

## LAODICEA

Die einzige und doch zur Verdammnis gereichende Sünde dieser Gemeinde, welche, ohne eine Zutat von Lob, nur Rüge empfängt, ist ihre Lauheit. Warum ist dies, weder kalt noch warm zu sein, eine so große Sünde? Es kommt von der Zeit und den Verhältnissen her, darin sie begangen wird. Steht nicht der Fluch geschrieben für die, welche dem HErrn nicht zu Hilfe kamen gegen die Starken? Richt. 5, 23. Haben wir nicht den Ruf vernommen: wer ist auf der Seite des HErrn? 2. Mos. 32, 26. Haben wir nicht gelesen, wie Pinehas die Plage stillte? 4. Mos. 25. in den Zeiten des Friedens zieht Nachlässigkeit in der Pflichterfüllung, ja selbst das Verlassen der Fahne, dem Kriegermann die Todesstrafe nicht zu. Solange, bis die Menschen auf die Probe gestellt werden, kommt das Maß ihrer schlummernden Treue oder versteckten Verrätere nicht an den Tag. Wenn aber Verrat in der Stadt, Empörung im Lager und Krieg vor den Toren ist, dann müssen sich alle aussprechen und entscheiden, in solcher Lage werden die, welche neutral sein wollen, mit Recht als die gefährlichsten Feinde des Königs gestraft, und was sonst verzeihlich wäre, wird zum unverzeihlichen Verbrechen. Ebenso steht es, wenn die Frage ist, ob der HErr oder Baal Gott ist? ob Gott Mensch geworden ist, oder der Mensch zu Gott werden soll? wenn sich der Streit um den Thron der

ganzen Welt erhebt, ob er Christo oder Antichristo gehören soll, dem Löwen aus dem Stamme Juda oder dem Einhorn, das sich zum Herrscher über alles aufwirft? Da gibt es keinen neutralen Boden und keinen Raum für die Unentschiedenen. Wer nicht für Christus ist, ist gegen ihn. Wir können nicht zugleich in der Kirche Christum anbeten und in der Welt mit dem Antichrist spielen. Wer zwischen beiden nicht unterscheiden kann, über den wird Blindheit zum Gericht verhängt, und wer nichts danach fragt, welcher von beiden siegen wird, ist im Herzen ein Verräter.

So steht es mit der Gemeinde von Laodicea, ihre Sinne sind, durch Schuld ihre Missbrauchs, nicht mehr geübt, zwischen Gutem Bösem zu unterscheiden (Hebr. 5, 14). Satan hat sie bereits mit allerhand ernstlichen Unternehmungen und mit albernen Künsten des Antichristen getäuscht und steht im Begriff, sie mit dem Antichristen selbst zu täuschen; sie hat ein zwischen Gott und dem Mammon so geteiltes Herz, dass sie bereit ist, sich an den Meistbietenden zu verkaufen, von Versprechungen gelockt und von Drohungen geschreckt. Zu ihr sagt der HErr: "Ich werde dich ausspeien aus Meinem Munde," Er will sie mit Wort und Tat nicht mehr als die Seine bekennen. Wer Christum bekennt, den will Christus bekennen, indem Er ihn, als den Seinen, von aller Betrügerei

und Gewalt des Feindes rettet. Wer aber Christi Namen in den Mund nimmt, willens, ihn auszuspeien und zu verwerfen, sobald Ihm das Erwünschte dafür angeboten wird, dessen Namen hat auch Christus so im Munde, willens, ihn auszuspeien, sobald er geprüft und treulos erfunden wird, sobald das Seil der göttlichen Geduld nachgibt. Mit anderen Worten: die, welche als müßige Zuschauer träumen, welche als prophetische, philosophische und politische Gaukler spekulieren, weiche als verkleidete Verräter hin- und herschwanken, die sind am Rande des Verderbens.

Dies ist der Tag, von dem Sacharja, 14, 7, spricht "Ein Tag, dem HErrn bekannt, weder Tag noch Nacht", wo weder helles Licht noch Finsternis sein wird; wo die natürliche Einsicht des Menschen ungenügend gefunden wird, uns zu leiten oder zu schützen; wo kein Licht, außer das von Gott am Abend dieser Hauhaltung gegebene, uns fähig machen wird, die Werke des Lichts und der Finsternis zu unterscheiden, so dass alle, die nicht darin feststehen, durch das unechte Riesengeschlecht verleitet werden, welches aus den Söhnen Gottes und den Töchtern der Menschen, aus christlicher Wahrheit und heidnischem Irrtum entsteht. Dies ist der Tag des Glaubens, wo allein der Glaube unterscheiden und ohne Wanken Vorwärts schreiten kann. Ohne Glauben wird die einzige Rettung der Menschen aus der Qual

der Ungewissheit in dem berausenden Zauber geistlicher Verführung gefunden werden.

Doch hat der HErr auch für diese Gemeinde noch eine harrende Liebe und eine Ermahnung der Barmherzigkeit. Indem Er sie Seine Gemeinde nennt, bleibt Er Seinem Bunde noch treu, wiewohl die letzte Entscheidung nahe bevorsteht. Seine Ermahnung an den Engel stützt sich auf dessen Zustand: "Du sprichst, ich bin reich und gar satt und bedarf nichts, und weißt nicht, dass du bist der Elende und Jämmerliche und Arme, Blinde und Bloße." So steht es mit dem, der seine Augen nicht allein gegen seinen wirklichen Zustand geschlossen hat, sondern mit einer Selbsttäuschung ohne gleichen die äußerste Armut für Reichtum und Überfluss, Elend für Glück, Blindheit für heile Einsicht, Blöße für reichen Kleiderstaat ansieht. Er ist schlechthin der Elende, Jämmerliche, Blinde und Bloße. Niemand war es so sehr, niemand kann es ärger sein. Wie kann er sich aber das Gegenteil von dem allen einbilden? Es ist wie mit dem Traum eines Wahnsinnigen, der eine Papiermütze für eine Krone, Kieselsteine für einen Schatz und sein Gefängnis für einen Palast hält. Alles liegt daran, aus welcher Quelle das ist, was er hat. Ist es von Gott, so ist er reich; ist es von ihm selbst, von der Welt, von Satan, so ist er arm. Der ist reich, welcher reich in Gott ist, das heißt, dessen ganzer Schatz Christus Ist.



Der hat alles gewonnen, welcher Christum gewonnen hat; der bedarf nichts, welcher alles hat, das er von Gott bittet; der ist sehend, der im Lichte Gottes sieht und dem Gott die Augen des Verständnisses öffnet; der ist gekleidet, welcher den HErrn Jesum angezogen hat. Wer aber seinen Schatz nicht im Himmel hat, wer nicht in Gott ruht, wer kein Vertrauen zum Gebet hat, wer sich vom Licht Gottes verirrt und Schuppen auf den Augen hat, wer nicht in Christo bleibt, der ist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß, was er auch sonst besitzen oder sein mag. Je mehr vermeintliche Besitztümer er aufzuweisen hat, desto schlimmer für ihn.

Was sehen wir nun in der Gegenwart? Nie war die Menge derer, die sich als Christen bekennen, so abgekommen vom Glauben an den auferstandenen HErrn, von der Ruhe und Freude in Ihm, von der Zuversicht und dem Eifer des Gebetes, von der Erleuchtung über die göttlichen Ratschlüsse, von dem vollen Besitz und treuen Gebrauch der Sakramente, Ordnungen und Gaben. Und doch war nie so viel Rühmens von den Rechten, Fähigkeiten, Anstalten und Leistungen des Menschen. Alles strebt in diesem Zeitalter dahin, den Menschen zu überreden, dass er sich selbst genug sei und Ihn wie einen Wahnsinnigen als Gott und König mitten in seinem Elend hinzustellen. Und die Kirche hat es, als Verräterin an ihrer Pflicht,

übernommen, den Wahnsinnigen In seinem Traum zu bestärken und seinen Selbstbetrug mit einem religiösen Gewande zu schmücken. Sie fördert noch den Stolz des Menschen, sie schmeichelt Ihm wie einer Gottheit, welche ein Recht auf der Erde hätte, Ja sie hält mit den Verführungen der Weit gleichen Schritt; sie rühmt sich der von Gott ihr anvertrauten Gnade, als wäre sie ein ihr zu eigen gehörender Schatz. Sie macht sie zur Grundlage für den Tempel des Stolzes und bereitet sich damit vor, der falsche Prophet an der Seite des Tieres zu werden. Ja während Gott Seine Hand ausstreckt und Seine Stimme erhebt, um der Kirche aus ihrem Elend zu helfen, ist bei denen, die davon nichts sehen und hören wollen, das allgemeine Losungswort: "Wir haben bereits alles, was wir nur wünschen können." Während der HErr sich aufmacht, Gesetzgeber und Richter Seines Volkes zu sein, indem Er Richter gibt wie zuvor und Ratsherren wie am Anfang, bestehen sie auf ihrem Recht, sich die Gesetze selbst zu geben und ihre eigenen Richter zu sein und zerschneiden das Band, das sie an den Thron Christi knüpft. Während Er sich rüstet, die Welt in Gerechtigkeit zu richten, geben sie ihre Einwilligung dazu, dass der Volkswille auf den Richterstuhl erhoben und ihm alles zur Entscheidung vorgelegt werde. Wie die Menschheit anfangs zwar das anbetete, was über Ihr ist, dann aber nichts und endlich sich selbst anbetete, so hat auch die Kirche, nachdem

sie anfangs in der wahren Anbetung Gottes gestanden, nach und nach aufgehört anzubeten und endlich angefangen, ihre Schönheit, ihre Reichtümer anstatt Christi zu beschauen, und indem sie sagt: "Ich bin reich und wohl ausgestattet und bedarf nichts," verschmäht sie das Reich, das den Armen im Geiste verheißen ist. So wird die Jungfrau, von Menschen abgöttisch verehrt, sich selbst anbeten lernen statt Christum. Wiewohl sie ihrer unbefleckten Empfängnis sich rühmt, gelangt sie nicht dahin, dass Immanuel aus ihr geboren werde. Sie verteidigt ihre Unbescholtenheit und Unfehlbarkeit gegen die Anklagen der Menschen und verhärtet unter diesem Vorwand ihr Herz gegen die heilende Züchtigung Gottes. Laodicea, Volksgericht, oder Gericht ausgehend von Menschen, ist in der Kirche das gerade Gegenteil des Wahren und die Religion des Antichrists. Wiewohl alle Christen in demselben Bunde mit Gott stehen und dieselben Verheißungen haben, wird doch nicht das Schicksal aller dasselbe sein. Der Tag des Gerichts für Gottes Haus beginnt, wenn Christus Seine Richter, Seine Apostel aufs neue gibt, um Sein Volk darauf vorzubereiten, mit Ihm zu richten. Und dieser Tag, der die Gedanken vieler Herzen enthüllt, wird scheiden zwischen denen, die vollkommen werden wollen und denen, die bleiben wollen, wie sie sind, zwischen denen, die sich von ihm richten lassen und denen, welche Menschengewalt und Menschenurteil

geltend machen, um Sein Gericht von sich zu weisen oder es nachzuäffen. Dan wird sein Volk richten wie einer der Stämme Israels. 1. Mos. 49, 16. Aber Dan wird nicht versiegelt werden. Offb. 7, 4-8. Ein anderer Stamm, durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet, wird sich an seiner leeren Stelle ausbreiten. Was sich unter den Aposteln ereignete, wird sein Gegenbild unter den Stämmen finden. Dan ist unter den Stämmen des geistlichen Israels gleich Laodicea unter den Gemeinden. Die Gewalt und das Urteil der Menschen sind Losungswort und Verderben für beide. Doch wie Dan, Wengleich unversiegelt, das Ross in die Ferse beißt und den Reiter stürzt, 1. Mos. 49, 17, und wie Elisa, obwohl nicht mit entrückt, das Werk des Elias fortsetzt: so mögen manche in Laodicea, welche noch Buße tun, wiewohl sie dem Zorn des Antichrists nicht entgehen, als die übrigen vom Samen des Weibes (Offb. 12, 17) gebraucht werden, um den Antichrist zu überführen durch das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi.

Der blindeste und bloßeste von allen Bettlern, der ein König an Weisheit und Macht, an Herrlichkeit und Reichtum zu sein träumt, wird sich plötzlich als ein Sklave Satans finden. Doch Ist Rat Für ihn, wenn er ihn haben will. "Kaufe von Mir Gold, das im Feuer bewähret ist, und weiße Kleider und salbe deine Augen mit Augensalbe." Wirf hinweg die Erkenntnis, die

du gesammelt hast, und suche bei Christo die Erkenntnis Gottes, die allein den Namen der Wahrheit verdient. Kleide dich gegen den Sturm und schmücke dich, indem du in der Gnade Gottes stehst und alle Seine Ordnungen gebrauchst. Diese Dinge müssen von Christo gekauft werden, und der Preis dafür ist alles, was du hast und in dir selbst bist. Und übe deine Sinne durch Anwendung im Dienste Gottes, damit du durch die Salbung, welche auf den Sorgfältigen und Treuen ruht, den Antichrist kennst, wenn du ihn siehst und hasst, wenn du ihn kennst; nicht indem du die Züge des Teufels erforscht, sondern indem du immerdar auf die Züge des Angesichts Christi siehst und dich mit Abscheu von allen anderen wendest. Die Trübsal dieser Kirche wird groß sein, und doch wird sie jenes energische Verfahren sein, wodurch der gute Arzt um Jeden Preis den Kranken zu retten sucht, Ihr Leben hängt davon ab, ob sie eifrig wird, und da es Ihm um ihr Loben zu tun ist, trägt Er kein Bedenken, sie zu schlagen. Diese Schläge sind die einzige Stimme, die sie von Ihm hören wird. Worte vermochten sie nicht aufzuwecken. Soll es noch geschehen, so muss es durch Taten geschehen. Sie wird in ein schlimmeres Gefängnis als Jenes der Gläubigen zu Smyrna geworfen werden. Sie wird unter der Rute des Antichrist schmachten, und dann wird die Zeit des HErrn gekommen sein. Dann hat Er Seine Erstlinge zu sich genommen; Er wird an der Tür der Welt

stehen und anklopfen; Er wird von der Welt noch verworfen werden; aber Er wird Seine Ansprüche auf Sein Erbteil vorbringen und wird sie durchsetzen. Er klopft an durch Seine Taten des Gerichts. Wenn es auch spät ist, so werden doch alle, die nicht gänzlich taub sind, alle, die dies Anklopfen, wodurch das Gebäude der bestehenden Dinge in Trümmer fällt, hören wollen, noch zu Seiner Barmherzigkeit Zugang finden. Und während die Schar der Versiegelten gesammelt und gezählt zur Zeit, wo die Winde gehalten wurden, aus allen Stämmen des geistigen Israel - im Gezelte Christi verborgen gehalten wird, bis sie mit ihm offenbar auf dein Berge Zion stehen werden, wird man die Ernte, deren geweihte Erstlingsfrüchte dem Heiland gehören, in einer Menge sehen, die nicht gezählt ist wie Jene, aber unter allen Völkern gefunden wird; diese werden ihr Leben nicht lieb haben bis zum Tode; sie werden mit Gewändern, die im Blute gewaschen sind, aus der großen Trübsal hervorgehen, aus dem großen Reinigungsfeuer der Unvollkommenen. Offenb. 7, 14.

Wie wunderbar entsprechen hier die Benennungen des HErrn dem Zustand Laodiceas. "Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes", Der, in welchem der ganze Ratschluss Gottes erfüllt werden wird (in Ihm, nicht in einem anderen, der in seinem eigenen Namen kommt), der

ganze Ratschluss, nicht ein Jota oder Titel wird zu Boden fallen. Der treue Zeuge für Den, Dessen Auftrag Er hat, treu, weil Er eins ist mit Dem, der Ihn gesandt hat, der Verkündiger des Vaters, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Der Anfang der Schöpfung Gottes, nicht einer, der alles an sich reißt und doch selbst ein geschaffenes Wesen ist, sondern Der, durch welchen alle Dinge geschaffen sind; der Vollkommene, wie Er von Gott durch Auferstehung aus den Toten geschaffen ist, nicht ein Vertreter der stolzen und angemaßten Vollkommenheit des gefallenen und sterblichen Menschen.

Was ist Seine Verheißung? Ein Thron, aber nicht ein usurpierter, sondern Teilnahme am Throne Dessen, der ein Recht hat zu regieren, der Seinen Thron durch Gehorsam verdient hat und Jetzt auf den Thron des Vaters erhöht ist, ehe denn er Seinen eigenen besteigt, auf dass Er, wenn Er so tun wird, selbst unterworfen erscheine Dem, der Ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allen. Der Thron Christi, ruhend auf dem Throne des ewigen Vaters, ist der einzige Thron, der bestehen wird, und Christus, nicht Antichristus, wird es sein, der ihn einnimmt.

## SCHLUSS

Wie sollen wir von dem allen den rechten Gebrauch machen? Indem wir die Warnungen hören, den Rat annehmen und die Verheißungen ergreifen, die uns hier gegeben sind. Das Licht macht alle Dinge offenbar, der Regen macht Jede Pflanze wachsend. In uns streben alle, auch die entgegengesetzten Eigenschaften nach vollständiger und entschiedener Offenbarung. Nur indem wir dem Ratschluss Christi unbedingt folgen, können wir das Gute vollbringen und das Böse überwältigen. Während wir unsere Arbeiten vollenden, lasst uns davor zittern, dass unsere Liebe nicht abnehme. Während wir weislich handeln, lasst uns auf der Hut sein, dass wir uns nicht vor dem Kreuze scheuen. Während wir Eingang bei den Menschen suchen, verschmähe unsere Seele Jeden Ehrenrang, den diese Welt uns anweisen kann. Zugleich ermutigt und gewarnt durch Jenes großartige Kirchenwesen, welches mit Recht ein Meisterstück Gottes und der Menschen und des Satans genannt worden ist, lasst uns an der vollständigen Entfaltung der Gnadenmittel arbeiten und doch zusehen, dass wir sie mit einem einfältigen Auge anwenden. Die Heiligung unser selbst halte gleichen Schritt mit unserer Wertschätzung Jeder göttlichen Autorität, Ordnung und Gabe. Lasst uns nicht vor Freude dem HERRN vorauslaufen, nicht durch Zuversicht sorglos werden,

nicht stolz durch Gedeihen. Und unser ganzes Leben sei immerwährend ein Gott dargebrachtes Opfer, damit wir nicht, indem wir uns selbst bewundern, gleichgültig dagegen werden, ob Gott oder Satan uns reich macht.